General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

Bergisch-Märkische Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld

Nr. 143 — 56. Jahrgang | Montag 22. Juni 1942 | Einzelpreis 15 Pfg.

Küstenfort von Sewastopol genommen

Aus Tobruk flüchtender britischer Schiffsverband durch Schnellboote vollständig vernichtet
Wirkungsvoller Luftangriff auf Southampton

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 22. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordteil der Festung Sewastopol wurde in harten Kämpfen das Küstenforts genommen und das Gelände nördlich der Scewernaja-Bucht vom Feind gesäubert. Die Vernichtung der auf der äußersten Landzunge noch haltenden Reste des Feindes ist im Gang. An der übrigen Einschließungsfront erstürmten deutsche und rumänische Truppen, durch starke Verbände der Luftwaffe unterstützt, mehrere befestigte und zäh verteidigte Höhenstellungen. Wiederholte Gegenangriffe der Sowjets blieben erfolglos.

Ueber Sewastopol und ostwärts des Donez schossen deutsche Flieger am gestrigen Tag 28 feindliche Flugzeuge ab.

Im Südteil der Ostfront bekämpften Zerstörergeschwader mit guter Wirkung Eisenbahnanlagen und Nachschubkolonnen des Feindes.

Im mittleren Frontabschnitt wurden mehrere feindliche Angriffe abgeschlagen, im rückwärtigen Gebiet meherere bolschewistische Banden und Lager vernichtet.

An der Wolchow-Front griff der Feind erneut mit stärkeren von Panzern unterstützten Kräften an. Die erbitterten Kämpfe dauern noch an.

In Nordafrika griff eine deutsche Schnellbootflottille in den Morgenstunden des 21. Juni vor dem Hafen von Tobruk einen flüchtenden Verband kleiner britischer Einheiten an und vernichtete ihn vollständig. Ein Vorpostenboot, sechs Küstenfahrzeuge und ein Transporter von 4500 BRT., der bereits durch Luftangriffe beschädigt war, wurden versenkt. Drei andere Küstenfahrzeuge wurden aufgebracht, 175 Mann gefangen genommen.

Eine deutsche Räumflottille erzwang sich durch Minensperren hindurch den Weg in den Innenhafen von Tobruk.

Die Zahl der bei den Kämpfen um Tobruk eingebrachten Gefangenen hat sich auf 28000 erhöht. Ueber 100 Panzer wurden erbeutet oder vernichtet. Die Feststellung der Beute an Geschützen und schweren Waffen ist noch nicht abgeschlossen.

Auf Malta wurde der Flugplatz Luca durch deutsche Kampffliegerkräfte angegriffen.

Vor der niederländischen Küste versenkten Minensuchboote in nächtlichem Seegefecht drei britische Kanonen-Schnellboote und beschädigten mehrere feindliche Einheiten schwer. Der Feind brach darauf das Gefecht ab. Sperrbrecher und Marineartillerie schossen zwei britische Bomber ab.

Das Hafen- und Stadtgebiet von Southampton war in der letzten Nacht Angriffsziel der Luftwaffe. Durch Spreng- und Brandbomben wurden erhebliche Schäden in kriegswichtigen Anlagen hervorgerufen.

Die unter Führung des Vizeadmirals Eichold im Mittelmeer operierenden deutschen Seestreitkräfte haben sich im Nachschub nach Nordafrika, bei der Störung der feindlichen Verbindungswege und in der Bekämpfung feindlicher Seestreitkräfte besonders bewährt.

Das Minensuchboot unter Führung des Obersteuermanns Oeser hat sich in dem Seegefecht vor der niederländischen Küste ausgezeichnet.

In den Kämpfen vor Sewastopol haben sich der Führer einer aus Infanterie und Pionieren zusammengesetzten Kampfgruppe, Hauptmann Walter, und der Kommendeur eines Pionier-Bataillons, Hauptmann Graumann, durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

*

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, erschienen nach den schweren Angriffen der Vortage am 19. Juni mittags wiederum deutsche Sturzkampfflugzeuge vom Muster Ju 87 über dem Hafengebiet von Murmansk. Schon aus größerer Entfernung hatten dichte Rauchwolken, die über Murmansk lagerten, den deutschen Flugzeugen den Weg zu den befohlenen Zielen gewiesen. Die dort ausgelösten Bomben trafen mehrere Dockanlagen und richteten in Hallen und Lagerschuppen erneut nachhaltige Zerstörungen an.

Die Beute in Tobruk

DNB. Rom, 22. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Nach Durchführung der Besetzung und Ausräumung des Gebietes von Tobruk sind die Truppen der Achsenmächte im Begriff, ihren Aufmarsch gegen die libysch-ägyptische Grenze durchzuführen.

Nach einer ersten oberflächlichen Schätzung der in Tobruk gemachten Beute ergibt sich, daß einige Hundert von Geschützen, einige Hundert von Kraftfahrzeugen, ungefähr 100 Panzer sowie große Munitions-, Lebensmittel- und Brennstofflager erbeutet wurden. Die Gefangennahme von mehr als 25000 Mann wird bestätigt. Unter ihnen befinden sich der Platzkommandant und fünf andere Generale.

Die Luftwaffe belegte die zurückgehenden Abteilungen des Feindes mit MG.-Feuer und Splitterbomben. Zwei Curtiß wurden von deutschen Jägern, ein drittes Flugzeug von der Flak in Bengasi abgeschossen. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Kampfflugzeuge griffen den Flugplatz Halfar auf der Insel Malta an.

Ueber dem Mittelmeer wurden sechs Torpedoflugzeuge vom Baumuster Beaufighter im Luftkampf vernichtet.

U-Boot beschießt die Vancouver-Insel

Berlin, 22. Juni. Militärische Ziele auf der Vancouver-Insel, die der kanadischen Westküste vorgelagert ist, wurden durch ein Unterseeboot wirksam beschossen. Eine Anzahl von Bränden bewies die Treffsicherheit der Granaten.

„Das Geschwätz vom Wendepunkt"

„Daily Herald" nennt Churchill einen „Schädling"

WG. Genf, 22. Juni. (Eig. Bericht.) „Daily Herald" nimmt sich den Bericht des Washingtoner Korrespondenten einer Londoner Zeitung aufs Korn, in dem es hieß, Roosevelt und Churchill planten, jetzt die „Herbeiführung des Wendepunktes" des ganzen Krieges. Daily Herald meint dazu, daß man in London schon über ein Jahr von dem „Wendepunkt" schwätze. Jugoslawiens Widerstand sei angeblich der „Wendepunkt" gewesen, ebenso der Kriegseintritt der Sowjetunion; heute stellte man voller Freude fest, daß Churchill und Roosevelt einen sicheren Plan zur Herbeiführung des „Wendepunktes" ausarbeiteten. Man solle doch endlich damit aufhören, den Sieg mit törichtem Geschwätz erringen zu wollen. Es komme einem vor, als spreche ganz England nur noch im Traum. Es sei geradezu verrückt, die Oeffentlichkeit davon überzeugen zu wollen, daß Churchill und Roosevelt sich nur auf dem Kopf zu kratzen brauchten, um eine totsichere Siegesformel zu erhalten. Es wäre besser, wenn man der Oeffentlichkeit die Wahrheit sagte, wie ernst sie auch aussehen möge. Aber die britische Regierung täte besser daran, endlich einmal wieder ihre Schiffsverluste bekanntzugeben. Curtin habe in Australien erklärt, die Schiffsversenkungen begännen, eine Alarmstimmung unter den Alliierten hervorzurufen. Wenn dem so sei, dann könne man nur sagen, daß das britische Volk überhaupt keine Vorstellung von der wahren Lage habe. Blicke man nach Libyen, dann stelle man auch dort fest, daß die Lage äußerst schlecht sei. Am 2. Juni noch habe Churchill vor dem Unterhause eine sehr siegessichere Meldung Auchinlecks verlesen und anschließend gesagt, es sei jeder Grund vorhanden, mehr als zufrieden zu sein. Kaum 18 Tage später sei Tobruk gefallen. Wieder einmal hätten die zuständigen britischen Stellen den Gegner völlig unterschätzt und der britischen Oeffentlichkeit sei dadurch ein größerer Schlag als je zuvor versetzt worden. Diejenigen aber, die einen derartigen Schock durch vage Voraussagen auffangen wollten, seien nicht Helfer, sondern Schädlinge.

„Unzweifelhaft ein Desaster"

Der Schlag von Tobruk und die englische Oeffentlichkeit

Damals ...

Am 31. Mai sandte General Auchinleck eine „Botschaft" an die 8. englische Armee, in der die Sätze stehen: „Wirklich gut gemacht! Bleibt dabei! Klammert Euch an ihn! Laßt ihn niemals los! Laßt ihn nicht entkommen. Gebt ihm keine Ruhepause. Viel Glück Euch allen!"

Um dieselbe Zeit ging ein Tagesbefehl des Generals Ritchie an dieselbe 8. Armee, in dem es hieß: „Ich sende Euch diese Botschaft, weil wir jetzt die große Schlacht begonnen haben. Es hängt viel von uns allen ab. Große Prüfungen liegen noch vor uns, bevor diese Schlacht gewonnen ist, aber sie wird gewonnen werden. Dies ist jedoch noch nicht genug. Nichts anderes als die vollständige Niederlage des Feindes wird uns genügen, und diese werden wir und unsere anderen Waffen erzielen. Es werden große Anforderungen an Euch gestellt werden, ich weiß aber, daß Ihr sie erfüllen werdet."

Einen Tag später, am 1. Juni, ist man sich in London darüber einig, daß die Schlacht in Afrika schon gewonnen ist. Eine Zeitung bringt die dicke Schlagzeile: „Das ganze Afrika-Korps umzingelt" und meldet: „General Ritchie hat Rommel in eine Falle gelockt." Unter demselben Datum meldet Reuter: „Das Afrika-Korps kämpft im wahrsten Sinn des Wortes nur noch um seine Existenz."

Am 2. Juni aber hat Churchill seinen großen Tag im Unterhaus. Die Verlesung eines siegestrunkenen Berichtes Auchinlecks fügt er die denkwürdigen Sätze an: „Es kann nicht der Schatten eines Zweifels herrschen, daß die Pläne Rommels für seine ursprüngliche Offensive vollständig mißglückt sind und daß er schwer an Menschen und Material hat dafür zahlen müssen. Aus allem obigen geht klar hervor, daß wir allen Grund haben, mit dem Verlauf, den die Schlacht genommen hat, zufrieden zu sein und mehr als das, und wir sollten ihren weiteren Verlauf mit größter Aufmerksamkeit verfolgen."

Natürlich konnte auch der englische Rundfunk in diesem Chor des Sieges nicht fehlen; gleichfalls am 2. Juni verkündet er durch seinen Vertreter in Kairo: „Noch nie zuvor ist eine deutsche Offensive so im Keime erstickt worden wie diejenige Rommels auf Tobruk. Das Fehlschlagen seiner Pläne ist in der Hauptsache auf Ueberraschungen zurückzuführen, die die Engländer ihren Gegnern bereitet haben. Das Gebiet vor Tobruk wurde zu einem Kirchhof der Panzer Rommels."

Einige Tage später kommen gelinde Zweifel. Die „Times" läßt einen Aufsatz über die „ungewisse Schlacht" erscheinen. Aber noch am 17. Juni verkündet der britische Rundfunk: „Die 8. britische Armee ist intakt und bildet eine unüberwindliche Barriere vor Tobruk. Die unmittelbare Krise in Libyen ist vorüber."

Und Reuter einen Tag später: „Tobruk ist für Rommel genau wie im letzten Jahr ein unlösbares Problem."

Noch am 20. Juni aber schreibt die „Times", zuversichtlich wie immer: „Die Stärke Tobruks ist größer denn je."

Vierundzwanzig Stunden später zeigte das „unüberwindliche Tobruk" die weiße Flagge! — Es gibt wohl kein Beispiel in der Kriegsgeschichte dafür, daß ein Volk so schmählich über eine militärische Lage getäuscht und angeführt worden ist. Die Schafsgeduld der Engländer scheint grenzenlos zu sein!

Und heute?

Hören wir, was ihnen ihre Mentoren jetzt zu sagen haben:

Stockholm, 22. Juni. In London hält man, so berichtet Associated Preß, die Gefangennahme von 25000 Mann in Tobruk für „nicht unwahrscheinlich". Es lägen keine Nachrichten über einen Versuch der Briten vor, über See zu entweichen. Die Verteidigungsanlagen Tobruks, die aus Drahthindernissen, Minenfeldern und Bunkern bestanden, seien von den Achsenpanzern in einer Blitzoffensive durchstoßen worden, die den Widerstand erdrückt habe.

In einem Reuterbericht aus Kairo heißt es, der 13. Juni sei das Datum der Entscheidungsschlacht der Panzerkräfte in Libyen gewesen. Damals habe die 8. Armee einen vernichtenden Schlag erhalten, als das Gros der ihr noch verbliebenen Panzerkräfte in eine im Dreieck Acroma-El-Adem-Knightsbridge sorgfältig vorbereitete Falle gegangen sei, wo es zusammengeschossen worden sei.

Die „Times" sagt in einem Leitartikel: Der Verlust von vielen tausend Gefangenen in Tobruk sowie der Ausrüstung, die vielleicht in Vorbereitung einer neuen langen Belagerung angesammelt worden war, ist unzweifelhaft ein Desaster. Der Besitz des Hafens von Tobruk wird dem Feind sicherlich von Nutzen sein. Kein Zweifel ist darüber länger möglich, daß die britischen Truppen einer vollendeten Führerschaft gegenüberstanden.

Der militärische Sachverständige der „Times" meint, es seien Anzeichen vorhanden, daß die Niederlage „auf eine fehlerhafte Beurteilung" oder auf einen „Irrtum" zurückzuführen sei. Die einzige Berechtigung, so große Truppenmassen in Tobruk einschließen zu lassen, hätte vorgelegen, wenn man eine schnelle Gegenoffensive beabsichtigt hätte. Wenn dies der britische Plan gewesen sei, so sei ihm der Feind zuvorgekommen.

Es herrscht berechtigte Ungeduld nach einem Bericht Auchinlecks, schreibt „Daily Telegraph", Churchills eigenes Sprachrohr: Wenn nur geringere Streitkräfte, höchstens ein paar tausend Mann, durch einen überwältigenden Schlag abgeschnitten und die Aufgabe von Tobruk beabsichtigt gewesen wäre, so könnte es für den Fehler in der Beurteilung der Lage eine Entschuldigung geben,

aber nicht für die Opferung von Truppen und Material in dem Ausmaß, das die Deutschen berichten. Aus den Ereignissen geht hervor, daß bei den Operationen im Mittleren Osten etwas sehr falsch gemacht wurde. Das Kabinett muß die Notwendigkeit anerkennen, das unverzüglich Ordnung geschaffen wird, wie drastisch und umfassend die nötigen Maßnahmen auch sein mögen.

Natürlich muß eine genaue Untersuchung stattfinden, fordert auch „Daily Herald". Die Schwierigkeiten der Versorgung beseitigen nicht den Eindruck, daß irgendwelche groben Schnitzer gemacht wurden, und zwar in einem Umfange, den England sich nicht leisten kann. Jeder britische Bürger wird von der Regierung verlangen, durch Handlungen zu beweisen, daß sie den Ernst der langen Reihe von Niederlagen begriffen hat. Die Lage in Libyen ist ein Desaster".

Nach einer United-Preß-Meldung aus London bezeichnet man dort den Verlust Tobruks offen als ein Unglück, dessen Umfang erst auf Grund künftiger Operationen beurteilt werden könne.

Tobruk habe den Verlust von gut ausgebildeten Elitesoldaten und wertvoller Ausrüstung für die Briten mit sich gebracht. Man erinnere an Churchills Ausspruch, daß „die entscheidenden Kämpfe des Krieges wahrscheinlich im mittleren Osten ausgetragen" würden. Wenn dies noch immer die Auffassung der Alliierten sei, dann müßten jetzt alle Kräfte eingesetzt werden, um Auchinleck Verstärkungen zu senden. Diese könnten aber nur durch Verringerung der Lieferungen an andere Frontabschnitte zur Verfügung gestellt werden. Das britische Volk, das so stolz auf die Verteidigung Tobruks in den früheren Kämpfen gewesen sei, habe erwartet, daß die Festung sich auch jetzt halten werde. Es werde daher Aufschluß verlangt, wie es möglich gewesen sei, daß Tobruk schon nach eintägigem Angriff habe fallen können.

Der große Sieg

Unter der glühenden Sonne Afrikas ist ein Sieg erfochten worden, dessen Widerhall um den Erdball geht: Tobruk, von den Engländern „das afrikanische Verdun" genannt, ist in noch nicht zwei Tagen dem Ansturm der Achsen-Streitkräfte und der überlegenen Führung des Generaloberſten Rommel erlegen. In der eroberten Festung wurden 25000 Engländer gefangen, eine unermeßliche Beute an Kriegsmaterial und Vorräten ist unseren Afrika-Kämpfern und ihren tapferen italienischen Waffengefährten in die Hände gefallen. In Dankbarkeit und Bewunderung neigt sich das deutsche Volk vor dieser heroischen Waffentat.

England hat eine furchtbare Niederlage erlitten — und zwar gerade in einem besonders entscheidenden Zeitpunkt. Nun sind erst recht nicht mehr die sorgenbeladenen Beratungen „irgendwo in den Vereinigten Staaten" (wahrscheinlich auf Roosevelts Sommersitz Heydepark), sondern jetzt ist eben der blitzschnelle Sieg von Tobruk das Tagesgespräch der ganzen Welt.

Als Churchill im Dezember und Januar in Washington war, trafen dort abwechselnd die Unglücksbotschaften von den großen japanischen Siegen und von den weiteren Schiffsversenkungen in allen Meeren ein. Nachdem er diesmal noch mehr Niederdrückendes als jemals mitgebracht hat, wurden die beiden Verbrecher bei ihrem tête-à-tête durch die deutschen Sondermeldungen über den blitzschnellen Fall der stärksten Festung Englands in Nordafrika, Tobruk, aufgeschreckt.

Diese Meldung wäre für die Verschwörer schon schlimm genug gewesen, wenn Tobruk nach wochenlanger Belagerung gefallen wäre. Daß diese Festung, die erst am Freitag eingeschlossen wurde, schon nach zwei Tagen in ihren wichtigsten Teilen gestürmt wurde, so daß die Briten selbst die Kapitulation anbieten mußten, haben diese selbst niemals für möglich gehalten. Denn seit dem Januar 1941 haben sie ein ungeheures Material zur weiteren Verstärkung Tobruks verbaut, dessen Verteidigungsanlagen tief in den gewachsenen Felsen gesprengt und nach außen überhaupt nicht zu erkennen sind. Nicht weniger als 170 Forts und Bunker schützten die Stadt, die bekanntlich zugleich eine der wichtigsten Häfen an der Nordafrikaküste ist. So glaubten die Engländer sie immer wieder als

völlig uneinnehmbar bezeichnen zu können. Tobruk erlag dem Ansturm der deutschen und italienischen Truppen unter Führung des selbst vom Gegner als genial bezeichneten Rommel binnen zwei Tagen, obwohl die hohe Zahl von bisher über 25 000 Gefangenen, darunter mehrere Generale, die Stärke ihrer Besatzung deutlich kennzeichnet. Der große und wahrhaft blitzschnelle Sieg wird vervollständigt durch die Einnahme von Bardia und Bir el Gobi.

Damit hat sich auch gezeigt, welche einschneidende Wirkung die Niederhaltung von Malta und die Zerschlagung der großen Geleitzüge im Mittelmeer für die Briten gehabt hat. Ihr Nachschub war auf das empfindlichste getroffen. Das Gros ihrer 8. Armee ist nach den Wüstenschlachten der vergangenen Wochen vernichtet. Der Prestigeverlust der Gegner, die Einwirkung auf ihre gesamte Kriegführung im Nahen Osten sowie auf die Stimmung in den Feindländern kann kaum überschätzt werden.

Man kann sich vorstellen, in welcher Stimmung jetzt die „Beratungen" in Washington verlaufen, von denen die „Daily Mail" erbost über die deutsche Feststellung von dem neuen Bittgang Churchills schrieb, es handele sich nicht um einen Bittgang, sondern um „strategische Besprechungen sowie darum, wer der Achse schnellere und schwerere Schläge versetzt". Wir sehen weiteren Offenbarungen dieser schönen Seelen gern entgegen.

Man wird sich in London und Washington selbst sagen, daß Rommel und seine Truppen die 8. britische Armee nicht zerschlagen und Tobruk gestürmt haben, um nun im Sande zu spielen. Um so deutlicher wird dem englischen Premierminister die Erbitterung, Enttäuschung und Verärgerung der britischen Oeffentlichkeit entgegenschlagen, wenn er — wohl oder übel — doch einmal wieder nach London heimkehren muß. Die Stimmung war dort schon nach seiner Winterreise ungewöhnlich kritisch. Was aber kann er Positives, Handgreifliches aus Washington zurückbringen? Nichts! Nichts als die so oft ausposaunten neuen Pläne, neue Besprechungen und dergleichen. Neue Versprechungen? Der englische Premierminister wird an Ort und Stelle selbst am besten beurteilen können, wie lange sich die Amerikaner noch anbetteln lassen, die erben, erben, erben, aber wohl kaum auf unabsehbare Zeit ins kecke Faß des Abenteurers und Hochstaplers Churchill schöpfen wollen — es sei denn, daß Roosevelt die USA und sich selbst schon so weit engagiert hat, daß die beiden Verbrecher ihren Weg bis zum bitteren Ende zusammen gehen müssen.

Es liegen eine Anzahl Aeußerungen ausländischer Berichterstatter vor, die darin übereinstimmen, der schnelle Fall Tobruks habe auch in London wie ein Donnerschlag gewirkt. Für das Gestammel der englischen Verlegenheits-Redereien hat man allgemein nur noch ein Kopfschütteln. In türkischen Kreisen zum Beispiel, die naturgemäß das Geschehen am Mittelmeer aufmerksam verfolgen, spricht man die Meinung aus, daß der Fall von Tobruk die mit dem Zurückweichen der englischen Front in Libyen begonnene Panik steigere. Der Ausdruck „Panik" wird auch in den Ueberschriften der türkischen Presse gebraucht. Ebenso betont man dort, die größte Enttäuschung für die Briten in Libyen sei das Versagen der englischen Flotte gewesen, die nicht einmal mehr fähig gewesen sei, Tobruk zu helfen oder wenigstens seine Räumung zu decken.

Um die „Stimmung" in London zu kennzeichnen, zitieren wir folgende Sätze des Reuter-Büros: „Es ist jetzt das beste, dem Schlimmsten ins Auge zu sehen — und das ist schlimm genug. Der Verlust von Tobruk entzieht den Briten nicht allein den wertvollen vorgeschobenen Stützpunkt, er zieht nicht allein den Verlust von mehreren tausend Mann (!) und von gewaltigen Materialvorräten nach sich, denn Tobruk war zweifellos ein wichtiges Nachschublager, sondern die schwerwiegendste Folge von allem ist, daß dieser Stützpunkt Rommel einen ausgezeichneten Hafen liefert, der seine Verbindungen mit dem Hinterland außerordentlich erleichtern wird."

Diese Erkenntnis Londons wird unterstrichen durch den Bericht einer großen amerikanischen Agentur, der noch vor dem Fall Tobruks geschrieben wurde, und in dem es u. a. heißt: „Das Hauptargument für die Verteidigung Tobruks um jeden Preis — darin sind sich hier die meisten Sachverständigen einig — liegt in der Tatsache, daß die Festung als Versorgungshafen in den Händen der Achse mehr als 300 Kilometer näher an der Zone der militärischen Operationen liegen würde als Bengasi, während es den britischen Streitkräften als günstiges Sprungbrett für eine Offensive dienen konnte. Manche Kreise weisen darauf hin, daß die britische Führung sich nicht der großen Mühe unterzogen haben würde, erst vor kurzem einen großen Geleitzug unter beträchtlichem Risiko in Richtung Tobruk zu dirigieren, wenn nicht die feste Absicht bestanden hätte, diese Festung zu halten."

Diesen beiden Bekundungen gegenüber wirkt es mehr als albern, wenn der amerikanische Sender Philadelphia jetzt behauptet, man merke beim näheren Zusehen, daß dieser Sieg „eigentlich eine größere Enttäuschung für den Sieger als für den Besiegten" bedeuten müsse. Denn er sei errungen worden an einer Front, „die für die gesamtstrategische Lage die geringste Bedeutung habe". Selbst der Sender in Philadelphia müßte wissen, daß selbst die Herren in Washington gerade den afrikanischen Kriegsschauplatz stets als mitentscheidend bezeichnet haben. Es ist in diesem Zusammenhang berechtigt, wenn ein französisches Blatt zu den Umfälschungs- und Vertuschungsversuchen Londons schreibt: „Jetzt warten wir nur noch darauf, daß Radio London uns erklärt, der Fall Tobruks sei ein großer britischer Sieg."

Was die Einwirkung des Donnerschlags von Tobruk auf die Besprechungen zwischen Roosevelt und Churchill betrifft, so wird in nordamerikanischen Kreisen erklärt, daß die USA „gegenwärtig in Nordafrika keine Unterstützung gewähren können". Es wirkt daher reichlich komisch, wenn der Washingtoner Korrespondent des Londoner „Sundy Expreß" in einem großen Artikel zu wissen behauptet, daß die soviel zitierte zweite Front am — 1. Oktober eröffnet werde, also zu einem regelrechten Quartalstermin, etwa wie bei der Eröffnung einer Ausstellung!

Was tut man in London, nachdem man Tobruks Fall schließlich doch in der Nacht zum Montag zugeben mußte? Das, was man dort in solchen Fällen immer tut: Man verlangt eben wieder einmal eine „Untersuchung", wie es zu diesem „Desaster" habe kommen können. Wir schlagen vor, die Leitung dieser „Untersuchung" dem Herrn englischen Ministerpräsidenten Churchill zu übertragen — denn er hat erhebliche Uebung darin, sich vom Angeklagten zum Richter in erster und letzter Instanz aufzuwerfen. Daß der Fall von Tobruk aber nicht nur ein Donnerschlag, sondern eine Waffentat erster Größe und ein Ereignis ist, das auf den ganzen weiteren Verlauf des Krieges seine Wirkungen ausüben wird: das wird man in London und in Washington vielleicht leugnen, aber nicht ändern können. Man wird diese Wahrheit noch früh genug am eigenen Leib zu spüren bekommen.

R---e.

Churchill versucht sein altes Lügenspiel . . .

Berlin, 22. Juni. „Es scheint wohl, als ob der Verlust von Tobruk ein schwerer Schlag für die Briten sei, doch merkt man bei näherem Zusehen, daß dieser Achsensieg eigentlich eine größere Enttäuschung für den Sieger als für den Besiegten bedeuten muß."

So heißt es wörtlich in dem Kommentar, den der USA-Nachrichtendienst Philadelphia am späten Abend des Sonntags verbreitete. Inzwischen wird sich wohl der Herr Kommentator auf Grund der Londoner Stimmung eines Besseren haben belehren lassen müssen. Oder war er vielleicht von dem benachbarten Washington aus von Herrn Churchill „inspiriert" worden? Die Wendung „eine größere Enttäuschung für den Sieger als für den Besiegten" klingt verdammt danach!

„Rommel africanus"

Budapest, 22. Juni. „Tobruk gefallen" — diese Meldung beherrscht das Bild auch der Budapester Morgenpresse. Die Kapitulation von Tobruk sei „einfach unverständlich", schreibt das Regierungsblatt „Magyarsag". Der geniale Heerführer der Achse, Rommel, verdiene wie einst Scipio den Ehrentitel „Rommel africanus". Tobruk sei der größte Stolz der Engländer gewesen, die diese Festung das „Verdun Afrikas" genannt hätten. Die Truppen der Hilfsvölker Englands hätten die Festung lange verteidigt, die Engländer selbst dagegen hätten sich, als sie die Hoffnungslosigkeit der Lage gesehen hätten, ergeben. Noch nie seien soviel Egländer in Afrika in Gefangenschaft geraten.

Rom im Fahnenschmuck

WB. **Rom**, 22. Juni. ((Eig. Bericht.) Tobruk ist genommen! Kaum hatte der italienische Rundfunk einige Zeit nach dem regelmäßig um 13 Uhr verlesenen Wehrmachtbericht die Sondermeldung des italienischen Oberkommandos verbreitet, als an allen Häusern Fahnen erschienen. Jetzt geben frohblickende Menschen durch die Stadt. Ueberall herrscht grenzenlose Freude über den großen Sieg.

„Geburtstagsgeschenk" für Auchinleck

Berlin, 21. Juni. Die Londoner „Daily Expreß" versucht, ihren Lesern an Hand eines Funkberichtes aus Kairo vor Augen zu führen, welche verzweifelten Anstrengungen die Briten machten, um Tobruk zu halten. Dabei weist das Blatt darauf hin, daß am Sonntag Auchinlecks 58. Geburtstag ist. Dann kann der britische Oberbefehlshaber in Nordafrika den Fall von Tobruk ja als Rommels Geburtstagsgeschenk betrachten!

Tobruk - ein gewaltiger Erfolg

Der letzte und wichtigste englische Eckpfeiler in Nordafrika

Berlin, 21. Juni. Zur Einnahme der Festung Tobruk und den Verfolgungskämpfen teilt das OKW. mit: Die Eroberung der nach den modernsten Gesichtspunkten ausgebauten Festung Tobruk ist ein gewaltiger Erfolg der unter dem Befehl von Generaloberst Rommel stehenden deutsch-italienischen Streitkräfte. Mit Tobruk ist der letzte und wichtigste Eckpfeiler des britischen Verteidigungssystems in der afrikanischen Wüste gefallen.

In heftigen Kämpfen, bei großer Hitze und unter starken Sandstürmen wurden die im Raum von Tobruk stehenden britischen Streitkräfte zerschlagen. Darauf erfolgte der Vorstoß über die Via Balbia zur Küste. Nachdem ein Ausbruchsversuch der Briten unter blutigen Verlusten abgewiesen worden war, stießen deutsch-italienische Streitkräfte bis zum Festungsgürtel von Tobruk vor. Am 19. Juni wurde der Ring um die Festung Tobruk nach Norden und ostwärts des Festungsgürtels geschlossen. Im Zuge dieser Angriffe nahmen deutsch-italienische Truppen die Stützpunkte Bellhamet und Sidi Rezegh. Die britische 8. Armee wurde in zwei Teile zersprengt. Ein Teil ihrer Verbände wurde in der Festung Tobruk eingeschlossen. Die andere feindliche Kräftegruppe wurde nach Osten zurückgeworfen. Ein aus der Festung vorgetragener britischer Panzerangriff brach unter blutigen Verlusten zusammen. Hierauf stellten sich die deutsch-italienischen Verbände zum konzentrischen Angriff auf Tobruk bereit. Am 20. Juni erfolgte der Angriff unter starkem Einsatz der Luftwaffe. Bereits bei dem ersten Ansturm wurden 12 Befestigungswerke genommen und ein Durchbruch in 5 Kilometer breiter Front erzielt. Nachdem am Morgen des heutigen Tages ein britischer Parlamentär die Uebergabe der Festung Tobruk angeboten hatte, besetzten deutsch-italienische Truppen Stadt und Hafen Tobruk. Gleichzeitig wurde die restlose Verfolgung der geschlagenen Briten nach Osten fortgesetzt und Bardia und Bir el Gobi genommen. Damit stehen die Achsentruppen in unmittelbarer Nähe der lybisch-ägyptischen Grenze. Der große Erfolg der deutsch-italienischen Truppen ist besonders hoch zu bewerten, da die Kämpfe in der Cyrenaika zu einer besonders heißen Jahreszeit stattfanden, in der man bisher jegliche größere Operation für unmöglich hielt.

Die Luftwaffe hat an dem Fall der Festung Tobruk wesentlichen Anteil. Die Befestigungsanlagen Tobruks waren den vernichtenden Schlägen der deutschen Kampf- und Sturzkampfflugzeuge ausgesetzt. Zahlreiche Volltreffer richteten in Forts und befestigten Artilleriestellungen große Zerstörungen an. Der Luftraum über der zerschlagenen Festung wurde während dieser Kämpfe von deutschen Jägern beherrscht.

*

Stockholm, 22. Juni. Nach einem Londoner Eigenbericht von „Svenska Dagbladet" macht sich nach dem Fall von Tobruk eine gewisse Gereiztheit über die Niederlage geltend. Das Ergebnis der Kämpfe in Libyen sei für die Engländer deprimierend. Die Ursachen für diese Niederlage würden zweifellos Gegenstand einer Debatte im Parlament werden. Lord Hankey erklärte in der „Sunday Times", Englands Ziel, Libyen wieder zu erobern, um das Mittelmeer wieder öffnen zu können, sei jetzt „ferner gerückt".

Auch aus dem Londoner Eigenbericht von „Socialdemokraten" spricht die Enttäuschung der Engländer über das Geschehen. Sicher sei Tobruks Fall die größte Ueberraschung.

Der temperamentvolle Hannen Swaffer erklärt mit großer Bitterkeit im „People", daß es nach der Niederlage in Libyen für Churchill nicht leicht sein werde, eine neue Rede zu halten. Swaffer greift die an, die an den optimistischen Berichten Schuld seien, und erklärt, daß er sich selbst habe hereinlegen lassen.

Der Londoner Korrespondent von „Dagens Nyheter" berichtet, in London beurteile man den Verlauf der Schlacht von Libyen als eine unerwartet düstere Niederlage. Die britische Meinung anerkenne beinahe allgemein die überlegene taktische Geschicklichkeit, mit der Rommel die Streitkräfte der Achsenmächte führe.

Freizeit wird zur Erntehilfe

Ein Aufruf der Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink

Berlin, 20. Juni. Die Reichsfrauenführerin, Frau Scholtz-Klink, erläßt folgenden Aufruf zur Erntehilfe:

Wieder steht die Landfrau vor schwerer Erntearbeit, und mehr noch als in den vergangenen Jahren ist es Ehrenpflicht jeder Frau, die noch über Freizeit verfügt, unseren tapferen Bäuerinnen zu helfen. Es bedarf heute keiner Erklärung mehr, was die sichere Einbringung der Ernte bedeutet. Es ist daher selbstverständlich, daß den Landfrauen jede Unterstützung zuteil werden muß, deren die Kameradschaft aller deutschen Frauen fähig ist.

Freizeit wird zur Erntehilfe! Daher rufe ich alle Frauen auf, die auch in diesem Sommer ihren Urlaub verbringen dürfen, einen Teil dieser Zeit denen zu geben, die seit Jahren schon nicht mehr an Erholung denken können. Wir erwarten die Hilfe der Frauen, die nur ihren eigenen Haushalt zu versorgen haben und einen oder einen halben Tag in der Woche für unsere Landfrauen erübrigen können, und wir begrüßen die berufstätigen Frauen und Mädel, die auf ihr Wochenende verzichten wollen. Ich wende mich an die, die ein schweres Geschick gezwungen hat, die Gastfreundschaft des Landes in Anspruch zu nehmen, und besonders an die, die mit Rücksicht auf Fliegerangriffe freiwillig ihren Wohnsitz verlassen haben, ihre nicht voll angefüllten Tage den ländlichen Haushalten zur Verfügung zu stellen.

Da die Landfrau in diesem Sommer mehr noch als in den vorhergegangenen zur Beaufsichtigung der Feldarbeit außer Haus sein muß, nehmen wir uns in diesem Jahr besonders der Kinder, des Haushalts, des Gartens und der Einmacharbeit an. Daß sich die Stadtfrau dabei jeglicher Kritik der Haushaltsführung der schwer schaffenden Bäuerin zu enthalten hat, ist dabei ebenso selbstverständlich wie der Verzicht auf jeden Versuch, die Erntehilfe zu persönlichen Vorteilen zu mißbrauchen.

Ich erwarte, daß alle Frauen mit dem Ernst, den die Zeit erfordert, überlegen, wie lange und wofür sie sich zur Verfügung stellen können. Die Anmeldungen nimmt jede Ortsfrauenschaftsleitung entgegen

Man erwartet „Meisterbeschlüsse"

Törichtes Gerede um die Zusammenkunft der Kriegsverbrecher

WB. **Stockholm**, 21. Juni. (Eig. Bericht.) Die Berichterstattung und Begutachtung der Bettel-Reise des Herrn Churchill geht in der Londoner Presse etwas durcheinander. Nachdem zuerst das Thema „zweite Front" mit mehr oder weniger Skepsis in den Vordergrund gerückt wurde, erfährt man jetzt durch die Berichte schwedischer Korrespondenten, es „sei klar, daß die Schiffsverluste das Hauptthema der Besprechungen seien". Den Nordamerikanern sei es immer noch nicht gelungen, irgend eine wirksame Abwehr gegen die U-Boot-Kriegführung zu finden. Churchill werde daher „energische Vorstellungen" erheben, um die Nordamerikaner dazu zu bringen, daß sie sich nun endlich mit diesem Problem einer wirksamen U-Boot-Abwehr befaßten; denn um den Strom des in Nordamerika hergestellten Kriegsmaterials an die Fronten zu schaffen, sei es unbedingt erforderlich, daß genügend Schiffsraum für ihren Transport beschafft werde.

Die Rückschläge in Libyen machten die Tonnagebedürfnisse der Alliierten noch größer. Während der Kämpfe und während des Rückzugs habe die 8. britische Armee ungeheure Mengen an Kriegsmaterial verloren, das nun ersetzt werden müsse. Der Transportweg rund herum um Afrika aber sei so lang, daß die Schiffe nicht mehr als drei Reisen im Jahr unternehmen können. Ein Versuch aber, jetzt noch einen Mittelmeer-Geleitzug loszulassen, würde bestimmt zu noch viel größeren Schiffsverlusten führen.

Wenn diese Darstellung den Tatsachen entspricht, dann hätte sich Churchill wahrhaftig nicht auf die Reise zu begeben brauchen; denn daß es um die Tonnage der „Alliierten" miserabel bestellt ist und daß man „alles tun muß", um ein Mittel gegen die U-Boote zu finden: das alles weiß Roosevelt auch ohne Herrn Churchill. Noch komischer freilich wirkt es, wenn die „Times", um der Zusammenkunft der beiden Kriegsverbrecher ein besonderes Gewicht zu geben, schreibt, Churchills Besuch in Washington bedeute nichts anderes, als daß „das Jahr der Meisterbeschlüsse begonnen" habe. Noch vor drei Monaten hatte man von Washington von einem von Roosevelt ausgeknobelten „Meisterplan" gehört. Dieser liegt nun bereits in Trümmern — wahrscheinlich soll er durch die von der „Times" suggerierten „Meisterbeschlüsse" ersetzt werden. Wenn die Zeitung hinzufügt, daß deshalb die Reise Churchills nach Washington für die britische Oeffentlichkeit „wie ein Stärkungsmittel" wirke, so kann man dazu nur sagen, daß es um England verdammt schlecht bestellt ist, wenn es auf solche „Stärkungsmittel" angewiesen ist. Also los mit den „Meisterbeschlüssen" — die Welt wartet nun wirklich lange genug darauf! In den USA selbst scheint man ein Gefühl dafür zu haben, denn die „New York Daily News" schreibt — sehr im Gegensatz zu der hoffnungsseligen „Times" — folgendes: „Bei aller Hochachtung, die wir den beiden Staatsmännern entgegenbringen, müssen wir doch sagen, daß sie ihre Qualitäten als Strategen erst noch unter Beweis stellen müssen." Das Blatt weist dann darauf hin, daß schon jetzt die USA-Streitkräfte über die ganze Welt verstreut seien, und fordert dringend, daß man sofort genügend Truppen zusammenziehe, nicht etwa wegen der Errichtung der sogenannten zweiten Front in Europa, sondern um zunächst einmal die Japaner von der Insel Utta zu vertreiben.

Sollten die von der „Times" erhofften „Meisterbeschlüsse" doch nicht der allgemeinen Erwartung entsprechen?

Die Beschränkung des Fremdenverkehrs

Berlin, 22. Juni. Die für die Fremdenverkehrsleitung erlassenen Bestimmungen sind vom Reichs-Fremdenverkehrsverband durch eine umfassende Durchführungsanweisung ergänzt worden. Der Erlaß bringt Erläuterungen über die Vorberechtigung bestimmter Gruppen von Volksgenossen, die Vorbedingungen der Kuraufenthalte in Heilbädern usw. sowie die Ueberwachung der strikten Einhaltung der Richtlinien. Es wird klargestellt, daß mit Fronturlaubern der Mietvertrag bedingungslos abzuschließen ist. Auch bei stärkster Belegung müssen Fronturlauber am Ort untergebracht werden. Mit Personen der Dringlichkeitsstufe 2 (kriegswichtige Beschäftigung) kann ebenfalls sofort abgeschlossen werden, jedoch unter dem Vorbehalt, daß nicht bis 14 Tage vor dem ersten Aufenthaltstag der Raum für einen Fronturlauber benötigt wird. Es wird weiter festgestellt, daß die zum Haushalt zählenden Angehörigen von Volksgenossen der beiden bevorzugten Gruppen nur dann bevorrechtigt berücksichtigt werden dürfen, wenn sie gemeinsam mit dem Bevorrechtigten reisen.

Das ärztliche Attest berechtigt zur bevorzugten Unterbringung nur noch in Heilbädern und heilklimatischen Kurorten, nicht aber in sonstigen Fremdenverkehrsgemeinden. Dabei wird ein strenger Maßstab angelegt, ob die ärztlichen Zeugnisse auch eine ausreichende Begründung der Kurnotwendigkeit enthalten.

Der übermäßigen Beanspruchung von Beherbergungsraum durch Besucher von Lazarettinsassen wird ein Riegel durch scharfe Begrenzung der Aufenthaltsdauer vorgeschoben. Für Sommerwohnungen gilt grundsätzlich ebenfalls die Beschränkung auf drei Wochen, um den verknappten Beherbergungsraum möglichst vielen Volksgenossen für die Erholung nutzbar zu machen. Auch Dauermieter ohne eigene Wohnung fallen unter die Anordnung. Sie gehören nicht in Zimmer, die für den kriegswichtigen Berufs- und Erholungsverkehr benötigt werden. Sie dürfen deshalb in Fremdenverkehrsgemeinden grundsätzlich nicht über drei Wochen im Jahr beherbergt werden, es sei denn, daß sie sich ein Privatzimmer mieten, das nicht der gewerblichen Beherbergung dient. Die Beschränkungen gelten ferner für Ehefrauen und Familienangehörige, die Soldaten, versetzte Beamte, Dienstverpflichtete usw. besuchen. Ein Erholungsaufenthalt nach erfolgter Heilkur im gleichen Jahre ist grundsätzlich unzulässig.

Von der Eintragungspflicht auf der Reichskleiderkarte gelten bestimmte Ausnahmen, wie der vorübergehende Aufenthalt aus beruflichen Gründen, ferner für Bombengeschädigte, für Heilverschickte der NSV., für die Kinderlandverschickung, den Wochenendaufenthalt im Nahverkehr und sonstige kurzfristige Aufenhalte, beispielsweise bei Wanderungen.

Der Aufenhalt in privaten Kinderheimen erfährt gleichfalls eine Beschränkung.

Alle Volksgenossen werden nochmals dringend ersucht, sich in jedem einzelnen Falle über die Notwendigkeit einer Erholungsreise Zeugnis abzulegen. Die Verkehrslage erfordert die Zurückstellung jeder nicht unbedingt nötigen Reise. Die Erfüllung dieser Forderung ist eine selbstverständliche Verpflichtung der Heimat gegenüber der Front.

Reichsschatzmeister Schwarz in der Steiermark. Reichsschatzmeister Schwarz traf am Sonntagabend zum ersten Besuch in der Steiermark in Graz ein. Er wurde von Gauleiter Uiberreither begrüßt und von der Bevölkerung herzlich empfangen.

Serrano Suner beim Duce. Amtlich wird aus Rom gemeldet: Der Duce empfing den spanischen Außenminister Serrano Suner in Begleitung des italienischen Außenministers Graf Ciano und hatte mit ihm eine fast zweistündige herzliche Aussprache.

400 000 Arbeitslose in New York. Die Prüfung des ernsten Problems der in der Stadt New York herrschenden Arbeitslosigkeit wurde in einer Konferenz beschlossen, die unter Roosevelts Leitung stattfand. In der Konferenz wurde erklärt, daß eine weitere Einschränkung der Zivilproduktion in New York die Zahl der Arbeitslosen, die jetzt 400 000 beträgt, noch erhöhen würde.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
Preisliste 9.

Aus der Stadt Wuppertal

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Preisbildung im Putzmacher-Handwerk

Ein neuer Runderlaß des Preiskommissars

Nach einer erstmaligen Preissenkung im Vorjahr und nachdem Preise von mehr als 40 RM. genehmigungspflichtig gemacht wurden, erließ der Preiskommissar im Januar dieses Jahres Vorschriften über die Preisbildung im Putzmacherhandwerk, die jetzt durch einen neuen Runderlaß Nr. 55/42 im Mitteilungsblatt des Reichskommissars Nr. 24 vom 15. Juni ergänzt und erläutert werden.

Danach sind die für die einzelnen Teile des Preises oder Entgeltes festgesetzten Sätze Höchstsätze. Sie müssen von den einzelnen Handwerksbetrieben unterschritten werden, wenn diese auf Grund günstiger Kostenlage oder aus anderen Gründen dazu in der Lage sind. Dies gilt also auch dann, wenn auf Anordnung von Preisbildungsstellen besondere Maßnahmen nicht getroffen werden. Dem Verantwortungsbewußtsein jedes einzelnen Handwerks obliegt die Feststellung der für seinen Betrieb richtigen Sätze und deren Anwendung bei der Preisgestaltung.

Die nach der Anordnung höchstzulässigen Preise oder Entgelte können außerdem nur für Waren und Leistungen, die nach Art, Ausführung und Güte allen fachmännischen Anforderungen genügen, berechnet werden. Handwerker, deren Waren oder Leistungen diesen Voraussetzungen nicht genügen, sind in jedem Fall verpflichtet, die nach der Anordnung höchstzulässigen Preisbestandteile so zu bemessen, daß die höchstzulässigen Preise oder Entgelte angemessen unterschritten werden. Ferner sollen die Preissteller die Frage prüfen, ob die Preise herabgesetzt werden können. Dies soll vor allem dort geschehen, wo jetzt die höchstzulässigen Preise berechnet werden, obgleich die Geschäfte früher mit niedrigeren Preisen auch zurechtkamen.

Ist Bolschewismus Kapitalismus?

Großkundgebung der Ortsgruppe Steinbeck

Eine Großkundgebung der NSDAP., Ortsgruppe Steinbeck, findet am Samstag, dem 27. Juni, 20 Uhr, in der Stadthalle W.-Elberfeld statt. Es spricht Kreisleiter Pg. Straßweg über „Ist Bolschewismus Kapitalismus?"

Für Selbstversorger in Getreide

Vereinfachtes Kartenverfahren

Mit Beginn der 39. Zuteilungsperiode, also vom 27. Juli an, wird für Selbstversorger eine Reichsmahl- u. Brotkarte eingeführt, die gegenüber der bisherigen eine wesentliche Vereinfachung des Verfahrens bringt. Die Karte gibt dem Selbstversorger grundsätzlich die Möglichkeit, sich für das Lohn- oder Umtauschverfahren bei der Mühle oder den Kauf von Mehl oder Brot beim Bäcker oder Verteiler zu entscheiden. Die Karte wird für jede Zuteilungsperiode neu an die Selbstversorger in Getreide ausgegeben, ist jedoch jeweils für drei Zuteilungsperioden gültig. Zur Vereinfachung des Bezugs und der Abrechnung sowie aus Gründen der Papiersparnis lauten die Karten über eine, fünf und zehn Personen. Der unterschiedlichen Selbstversorgerration in verschiedenen Gebieten, deren Höhe der Schwere der Landarbeit entspricht, ist bei der Gestaltung der Karten auch weiterhin Rechnung getragen. Die Reichsmehl- und Brotkarte für eine Person kann bei dem für die Ausgabe zuständigen Ernährungsamt in Reise- und Gaststättenmarken für Brot umgetauscht werden, wenn hierfür ein Bedürfnis besteht.

„Familienfeiern und Brauchtum"

Morgenfeier in der NS.-Frauenschaft

Die Morgenfeier, die die Abteilung Hilfsdienst der NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk in Verbindung mit ihrer Jugendgruppe am Sonntagvormittag im Saale der NS.-Frauenschaft beging, war den Fragen einer zeit- und artgemäßen Gestaltung der Feiern in der Familie gewidmet und bildete, wie die kreisabteilungsleiterin Pgn. A. Schlieper in ihrer Begrüßungsansprache betonte, den Auftakt zu einer Folge weiterer Morgenfeiern. Diese sollen dem Bedürfnis der Jugend, sich mit den schicksalhaften Zeitproblemen zu beschäftigen, Rechnung tragen und der richtigen Einstellung zu diesen Fragen die Wege ebnen. Lieder der Jugendgruppe und Anackers Verse „Die Fackel geht von Hand zu Hand" umrahmten die eindrucksvolle Feierstunde, in deren Mittelpunkt ein Vortrag des Kreisredners Pg. Göbert über „Feste und Feiern in der Familie" stand. Der Vortragende verwies auf das reiche Brauchtum in der Familie unserer germanischen Vorfahren. Leider ist uns die Einheit von Leben und Glauben, die unsere germanische Ahnen besaßen, verloren gegangen. Der Nationalsozialismus hat sich zur Aufgabe gemacht, diese Einheit wiederherzustellen. Auf seelisch-geistigem Gebiet kann sich dieser Umbruch freilich nur langsam vollziehen. Erst wenn das ganze Volk die ihm artgemäße Lebensart auf der Grundlage einer einheitlichen Weltanschauung gefunden hat, ist dieses Ziel erreicht. Es ist immer davon auszugehen, daß der Nationalsozialismus eine andere Einstellung zu den Dingen des Lebens hat als die Vergangenheit, und daß die neue Zeit nur von den Gesetzen getragen wird, die Blut, Rasse und Volkstum bestimmen. So wie sich das neue Brauchtum bereits in den großen Gemeinschaftsfeiern des 1. Mai, am Erntedanktag und zur Sonnenwende herausgebildet hat, so muß er auch in Feiern der Familie Ausdruck finden. Es gilt, das unendlich reiche Brauchtum, das unsere Vorfahren in ihren Familienfeiern besaßen, das zwar verfälscht, aber nicht beseitigt werden konnte, in zeitgemäßer Form zu beleben. Noch stehen wir in der theoretischen Auseinandersetzung über diese Dinge, die aber doch schon in der Praxis brauchbaren Ausdruck gefunden haben, wie der Redner an zahlreichen Beispielen und Anregungen aufzeigte. Die Familienfeier soll sich aus unserem Volkstum entwickeln und in das völkische Leben hineinführen. Damit sie als Teil eines Brauchtums wieder ersteht, das neu und doch uralt und arteigen im besten Sinne des Wortes ist und nur dem Leben des Volkes dient. Kreisjugendgruppenführerin Pgn. Hopf appellierte in ihrem Schlußwort an ihre Kameradinnen, sich zum Wegbereiter für dieses neue deutsche Brauchtum in der Familie zu machen.

Photoapparat und Füllfederhalter

Was alles verloren wurde

Der Polizeipräsident in Wuppertal teilt mit: In der Zeit vom 1. bis 15. Juni 1942 sind in Wuppertal folgende Gegenstände als gefunden gemeldet worden: 1 heller Herren-Gabardinemantel, 1 Zeiß-Fox-Photoapparat mit Ledertasche, 2 Weidenkörbe, 1 Schlangenleder-Damenhandtasche, 1 Auto-Ersatzreifen, 1 Herren-Stockschirm und 1 Herrenhut, 1 Damenschirm, 1 Rucksack, 2 Bündel Zellgarn, 1 buntes Damen-Sommerkleid, 1 Knabenjacke (Bleyle), 1 Rolle Kunstseide, 1 Ballen Strohdocken, 1 Herrenfahrrad, 1 Schirmtragetasche gez. H. S., 2 Paar Herrenhandschuhe, 1 buntes Damenhalstuch, 1 Rolle Drahtseil, 2 Aktentaschen und 1 Essenträger, 1 Nickelbrille mit Hornfassung, 1 Tula-Silber-Herren-Armbanduhr, 1 runde Doubbls-Damen-Armbanduhr mit Ripsarmband, 1 breites gold. Damen-Gliederarmband, 1 schmales gold. Damen-Kettenarmband, 2 Geldbeträge, 7 Geldbörsen, 1 silbernes Wappen-Armband, 1 Etui mit Füllhalter und Drehbleistift und 5 Schlüsselbunde. Ueber die vorstehenden Gegenstände gibt das Fundbüro im Polizeipräsidium Wuppertal, Adolf-Hitler-Straße 390, Zimmer 42, Auskunft. — Zugelaufene und nicht abgeholte Hunde werden jeden Donnerstag, 17 Uhr, in Wuppertal, Tiergartenstraße 198, öffentlich versteigert.

Die Kameradin im Betriebe

Der Kriegseinsatz der Frau in Wuppertal

Von Gauhauptstellenleiter der NSDAP. Georg Reimann, Gau-Hauptstellenleiter der DAF.

Seit Beginn des Krieges sind bisher über 1 Million weibliche Schaffende neu in den Arbeitsprozeß eingetreten, Tausende von ihnen haben in Wuppertal ihren Wohnsitz. Man darf vermuten, daß ihre Zahl im Laufe dieses Jahres abermals wächst. Einer späteren Zeit wird es vorbehalten bleiben, diese vorbildliche Opfer- und Einsatzbereitschaft der deutschen Frau, die unter Verzicht auf Bequemlichkeiten des Alltags und mit der Doppelbelastung durch Haushalt und Kinderbetreuung jenen Platz in der Werkhalle einnimmt, den die jetzt um Deutschlands Freiheit kämpfenden Männer inne hatten, in das rechte Licht zu rücken.

Die schaffende Frau nimmt es ernst mit ihrer Eingliederung in den Arbeitsprozeß und verwahrt sich energisch gegen jede sogenannte Verniedlichung ihres Pflichtenkreises. Diese ernste Auffassung der berufstätigen Frau und Mutter und des schaffenden jungen Mädchens bedingt andererseits die Pflicht, die Ehre dieser deutschen Frauen zu achten und zu schätzen. Wer der schaffenden Frau im Betrieb mit Rüpeleien und unflätigen Zoten begegnet, ist ein Gegner des Nationalsozialismus und damit ein Vorspann unserer Feinde. Die in den letzten Jahren erfolgten Verurteilungen durch die sozialen Ehrengerichte haben jedem klar gemacht, daß der nationalsozialistische Staat die Ehre und Würde der deutschen Frauen zu schützen gewillt und in der Lage ist.

Der verstärkte Einsatz der Frau hat damit die Betreuung der werktätigen Frau zu einer vordringlichen Aufgabe gemacht. Die DAF.-Kreiswaltung Wuppertal, Frauenabteilung, bedient sich bei ihrer Arbeit der DAF.-Walterinnen in den Betrieben, der Sozialen Betriebsarbeiterinnen und der Werkfrauengruppen. In jedem heimischen Betrieb mit größerer weiblicher Gefolgschaft arbeitet eine Betriebsfrauenwalterin oder Soziale Betriebsarbeiterin. Zur Zeit sind in deutschen Großbetrieben über 2000 Soziale Betriebsarbeiterinnen wirksam, 102 von ihnen entfallen auf den Gau Düsseldorf und davon finden wir wiederum 30 in den größeren Betrieben Wuppertals, das mit dieser Zahl im Gaugebiet nach der Gauhauptstadt die erste Stelle einnimmt. Sie sind hauptsächlich in der Textilindustrie und in den Betrieben der Eisen- und Metallindustrie eingesetzt.

Von den zur Zeit im Reich bestehenden 6000 Werkfrauengruppen sind 243 im Gau Düsseldorf und davon 28 in Wuppertal festzustellen. Die werktätigen hunderte Frauen der hier vorhandenen Gruppen helfen an der Schaffung und Festigung der Betriebs- und Leistungsgemeinschaft, indem sie zur Erhaltung aller Kräfte der Arbeitskameradinnen beitragen und in Leistung und Verantwortungsbewußtsein Vorbild sind. Auch in der beruflichen Weiterbildung und Vervollkommnung der fähigen Frauen sind die Mitglieder der Werkfrauengruppen vorbildlich, die wir außerdem im Werkluftschutz, im Sanitäts- und Gesundheitsdienst finden. Im Rahmen des Gesundheitsdienstes trägt die Werkfrauengruppe Sorge für die Erhaltung der körperlichen Kräfte der Arbeitskameradinnen, besonders der werdenden Mütter und jungen Frauen des Betriebes. Für das geplante neue Mutterschutzgesetz, das starke Auswirkungen im Betriebsleben der schaffenden Frau erfahren wird, legte auch das Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront dem Reichsarbeitsminister einen Entwurf vor.

Doch mit den aufgezeigten Fürsorgemaßnahmen ist das Arbeitsgebiet der Werkfrauengruppen noch keineswegs ausreichend gekennzeichnet. Gerade jetzt im Kriege stehen diese Gruppen im Kampf gegen unentschuldigtes Fernbleiben, in der Aufklärung über Kriegsmaßnahmen und in der Sorge und Hilfe für die Frauen und Kinder der im Felde stehenden Arbeitskameraden. Sie bemühen sich so um die Erhaltung einer lebendig gestalteten Verbindung zwischen den Arbeitskameraden-Soldaten und der Betriebsgemeinschaft. So fanden wir dieser Tage in der Freizeit die Angehörigen der Werkfrauengruppe eines Wuppertaler Textilbetriebes beim Packen von zahllosen Feldpostpäckchen für die einberufenen Gefolgschaftsmänner. In einer anderen Betriebsgemeinschaft zeigte die Werkfrauengruppe bei der Feierabendgestaltung im Betrieb, bei der Pflege unseres kulturellen Gutes, beim Singen, Musizieren, Spielen, bei Volkstänzen und Bastelarbeiten. Diese kameradschaftlichen Werte und Eigenschaften der kulturellen Arbeit sind hier von der Werkfrauengruppe erarbeitet und für die Gemeinschaft nutzbar gemacht worden. In denjenigen Betrieben des Kreisgebietes, wo es möglich war, den werktätigen Hausfrauen und Müttern die Doppelbelastung durch Betriebsarbeit und Familienpflichten sowie der Einkauf der lebensnotwendigen Waren zu erleichtern, wurde durch den Einsatz der Frauenabteilung der DAF.-Kreiswaltung entweder die Halbtagsarbeit eingeführt oder ein Hausarbeitstag freigegeben, der gleichzeitig verhinderte, daß die Frauen sich eigenmächtig freie Tage nehmen.

Die Zeiten, wo die Frau im Betriebe nur als billige Arbeitskraft betrachtet wurde, gehören dank der Deutschen Arbeitsfront im Auftrage der NSDAP. der Vergangenheit an. Sie hat überall dort, wo es nötig war, eindeutig klargemacht, daß mit jenen Auffassungen gebrochen ist und die Frau heute gleichberechtigt und gleichwertig neben dem Manne steht, ihre Pflicht in besonderer Weise erfüllt und daher Anspruch darauf hat, daß ihre Eigenart und ihre Leistungsfähigkeit beachtet, ihre Ehre und Würde als deutsche Frau und Mutter aber geachtet werden.

Nachwuchs für die Waffen-SS

Die Arbeit der Ergänzungsstelle West (VI) in Düsseldorf

Der Name der Waffen-SS ist zu einem hohen Begriff in der Geschichte dieses Krieges geworden. Aus den früheren SS-Verfügungstruppen und Totenkopfstandarten entwickelte sich eine kampferprobte Truppe, deren todesmutiger Einsatz im bisherigen Kriegsverlauf weithin vom Heldentum bester deutscher Soldaten kündet. In ständigem Fluß aber bedürfen die Divisionen der Waffen-SS, die nach dem Willen des Führers stets hart am Feind bleiben, eines sorgfältig ausgewählten Nachwuchses, der berufen ist, die begonnene stolze Tradition würdig fortzusetzen.

Die Verantwortung für diesen Nachwuchs liegt bei den Ergänzungsstellen des SS-Ergänzungsamtes. Als mit Beginn des Krieges der immer stärker anschwellende Strom von Freiwilligen, die zur Waffen-SS drängten, von den Dienststellen der allgemeinen SS und Polizei nicht mehr bewältigt werden konnte, schuf die Einrichtung der Ergänzungsstellen die organisatorische Grundlage zur Erfassung aller SS-Bewerber.

Für den Bereich des Wehrkreises VI ist die Ergänzungsstelle West in Düsseldorf zuständig, in deren weitgreifende Arbeit wir kürzlich bei einem Besuch Einblick nehmen konnten. Der Außenstehende wird in der Regel an das Vorhandensein dieser Dienststelle nur durch die zeitweiligen Presse-Veröffentlichungen über neue Annahme-Untersuchungen erinnert und vermag sich kaum vorzustellen, welches Maß von Arbeit hier in den einzelnen Abteilungen zu leisten ist.

Die Abteilungen Werbung, Nachwuchs, Verwaltung, Einstellung, Eignungsprüfung und Einberufung arbeiten Hand in Hand. Eine ständige Verbindung mit der Hitler-Jugend läßt über den HJ.-Streifendienst als Nachwuchs-Organisation für die Waffen-SS schon früh besonders geeignete Jungen gewinnen. Die nach ortsweiser Sichtung der eingehenden Meldungen in regelmäßigen Abständen stattfindenden Annahme-Untersuchungen ermöglichen, unter Zugrundelegung eines strengen Maßstabes bei Prüfung der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit, eine gewissenhafte Auswahl der SS-Bewerber, deren Freigabe sodann nach Feststellung ihrer SS-Tauglichkeit über das zuständige Wehrbezirkskommando und Arbeitsamt eingeleitet wird. Das Hauptamt der Waffen-SS veranlaßt anschließend die Einberufung zu einem bestimmte Truppenteil. Da die Waffen-SS außer Luftwaffe und Kriegsmarine über alle Waffengattungen verfügt, kann hierbei den persönlichen Wünschen in weitem Umfange Rechnung getragen werden.

Dem jungen Soldaten in der Waffen-SS eröffnen sich nun nach Fähigkeit und Bewährung die mannigfachsten Aussichten für seine Dienstzeit und seine späteren Berufsabsichten, die im einzelnen hier auch nur anzudeuten unmöglich ist. Wer in sich den Willen zum politischen Soldatentum verspürt, wird in den Reihen der Waffen-SS die schönste Erfüllung seines Wunsches finden. Die Ergänzungsstelle West (VI) in Düsseldorf, Graf-Recke-Straße 72, erteilt jedem Bewerber Auskunft über Einstellungsbedingungen, Annahme-Untersuchungen und die verschiedenen Laufbahnen.

Verdunkelungs-Zeiten

Montag, 22. Juni, Sonnenuntergang 21.53 Uhr
Dienstag, 23. Juni, Sonnenaufgang 5.17 Uhr

Mondzeiten in der kommenden Woche

Aufgang vor Sonnenunterg., Untergang 2.16 Uhr

„Hier rauchen nur Brandstifter!"

Der deutsche Wald ist Deutschlands Dom,
ist Heimat uns, wie Bach und Strom,
er ist der Tempel der Natur,
der heilge Born für Feld und Flur.

Wer frevelnd deutschen Wald betritt,
statt Liebe Lässigkeit am Schritt,
der ist nicht wert, daß er dort geht
und ihn des Waldes Duft umweht!

Wer rauchend durch die Wälder streift
und hinter sich den Leichtsinn schleift,
der legt mit blinder Hand den Brand
an Heimatstatt und Vaterland!

Wer fündigt so am deutschen Hain,
der soll im Volk geächtet sein
und hinter Schloß und Riegel hocken
in Ketten und Gefängnissocken!

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Im hohen Alter.** Herr Karl Maltz, Flensburger Straße 37, wird am morgigen Dienstag, 23. Juni, 80 Jahre alt. Er ist noch gesund und geistig frisch. — Herr Wilhelm Dörner, Sonnborner Straße 43, feiert morgen seinen 89. Geburtstag. Auch er ist noch recht frisch und rege.

Wuppertal-Barmen

b.— **Motorwagen stark beschädigt.** Auf der Adolf-Hitler-Straße streifte ein Lastzug beim Ueberholen einen Straßenbahnzug. Der Motorwagen des Straßenbahnzuges wurde stark beschädigt und mußte aus dem Verkehr gezogen werden. Der Anhänger des Lastzuges wurde leicht beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden.

b.— **Glimpflich verlaufen.** Auf der abschüssigen Nesselstraße fuhr in Höhe der Einmündung der Ilsestraße ein Lastkraftwagen infolge Versagens der Bremsen gegen einen Gartenzaun und überschlug sich. Er kam in dem etwa 3 Meter tiefer gelegenen Garten zum Stehen. Die Fahrerin wurde aus dem Wagen geschleudert und trug leichte Hautabschürfungen davon. Sie wurde in das Städtische Krankenhaus W.-Barmen gebracht. Nach ärztlicher Hilfeleistung konnte die Verletzte nach ihrer Wohnung entlassen werden. Der Lastkraftwagen wurde stark beschädigt abgeschleppt.

Amtliche Bekanntmachung

Wir machen auf folgende amtliche Bekanntmachungen aufmerksam: Erfassung der Wehrpflichtigen des Geburtsjahrganges 1925, Anmeldung zum Fischbezug.

Hoher Sieg der Knappen über Kickers Offenbach

Schalke 04 und Vienna im Endspiel

Die Vorschlußrunde der Deutschen Fußball-Meisterschaft brachte die erwarteten Sieger. In der Glückauf-Kampfbahn zu Gelsenkirchen schaltete Schalke 04 auch den Außenseiter Kickers Offenbach überzeugend mit 6:0 aus, während Vienna Wien seiner bisherigen Tradition getreu gegen Blau-Weiß Berlin wieder nur mit einem Tor mehr das Rennen machte, das der Ostmarkmeister 3:2 gewann. Die Partner für das Endspiel im Olympia-Stadion zu Berlin heißen also: Schalke 04 und Vienna Wien!

Rot-Weiß Essen siegte 7:2

Das Wiederholungsspiel der dritten Pokal-Hauptrunde der beiden Essener Ortsrivalen Rot-Weiß und Schwarz-Weiß endete diesmal unerwartet glatt mit 7:2 für die Bergeborbecker, die sich damit für die nächste Runde gegen Westende Hamborn qualifizierten.

VfR. Ohligs am Ziel

1. Klasse

In Gruppe 5 fiel gestern die Entscheidung in der Meisterschaft. VfR. Ohligs erreichte noch vor Abschluß der ausstehenden drei Spiele das Ziel und wurde Gruppensieger. Ausschlaggebend war allerdings nicht der eigene 2:0-Erfolg beim BV. 10 Remscheid, sondern der 4:1-Sieg Langerfelds über den Tabellenmeister Schwarz-Weiß Wuppertal. Für die Sportgemeinde war durch diesen Erfolg aber auch die noch drohende Gefahr des Abstiegs gebannt. Im übrigen beendeten diesmal drei Vereine die Punktespielzeit. Sonnborn verabschiedete sich durch einen schönen 5:2-Sieg über VfB. Velbert; dagegen konnte SC. Cronenberg in Gräfrath nichts ausrichten, sondern mußte sich zum Abschluß mit 4:1 geschlagen bekennen. Und VfL. Wald war der dritte Verein, der sein letztes Spiel austrug und dies mit 3:0 gegen Tura Remscheid-Süd gewann. Allerdings ist für Wald dadurch die Lage noch nicht klar. Erst wenn BV. 1910 Remscheid und KSG. Ohligs/Wever die restlichen Spiele verlieren sollten, wäre auch Wald dem Abstieg entgangen. Sonst gab es noch ein Spiel der ersten Runde, das KSG. Ohligs/Wever mit 4:3 gegen VfB. Remscheid gewann.

Reichsbahn/WSC. holt auf

2. Klasse Wuppertal

Einen klaren Ueberblick über den Ausgang der Meisterschaft hat man hier noch nicht, da die meisten Mannschaften noch mehr als fünf Spiele auszutragen haben. Germania liegt weiter vorn, gegen Postsport gab es gestern einen glatten 10:2-Sieg. Reichsbahn/WSC. siegte mit 3:2 über Hahnerberg und hat wieder aufgeholt. KSG. Küllenbahn blieb mit 7:4 gegen Union in Front und KSG. Vohwinkel gewann 6:1 gegen Sudberg. Dasselbe 6:1 holte überraschend TSK. 02 bei TSVg. 83 heraus, während Viktoria sogar 7:1 gegen Vfx. gewann. Tura dagegen konnte sich gegen Nächstebreck nur knapp mit 5:4 behaupten.

Freundschaftsspiele

SSV. Wuppertal war am Wochenende zweimal auswärts erfolgreich. Bei Edelstahl Remscheid hieß es 3:0 für die Blau-Weißen und gegen den Bereichsklassen-Vertreter Viktoria Köln hieß es auch verdient 3:1 für den SSV. — Blau-Gelb Wuppertal zeigte gegen Turu Düsseldorf ein gutes Spiel und gewann mit 4:2 sicher. — Die bekannte Soldatenelf hatte im Barmer Stadion den Niederrheinmeister Hamborn 07 zum Gegner und fertigte diesen unerwartet glatt mit 7:2 Toren ab.

Um die Gebietsmeisterschaft

Borussia Velbert AI — SSV. Wuppertal AI 1:2 nach Verl. (0:1, 1:1)
VfB. Wuppertal BI — Post-SpGm. Wuppertal BI 1:0 (0:0)

Runge schlägt Tiedtke

Der Boxkampftag in der Stadthalle

Bei den ausgezeichnet besuchten Vorkämpfen in der Elberfelder Stadthalle stellte sich für den wegen einer Verletzung nicht startfähigen Kleinholdermann der Berliner Tiedtke dem Olympiasieger Runge. Wenn auch der Wuppertaler klar gewann, so war Tiedtke doch ein ernst zu nehmender Gegner. Im Halbschwergewicht schlug Fix (WBC.) den Bereichsmeister Harlos (Mörs), im Mittelgewicht siegte Kochanek (Oberhausen) über Geeven (Mörs), und Herchenbach (WBC.) konnte Pawelcit (WBC.) bezwingen. Hermannski (Wuppertal) wurde mit Putzlat (Wehrmacht) fertig. Im Bantamgewicht gab Mocilar (Wuppertal) in der zweiten Runde gegen Malter (Hamborn) auf.

*

Als Auftakt der demnächst in Wuppertal stattfindenden Bereichsmeisterschaften gab es in Solingen die Meisterschaften für die Bezirke 5, 6 und 7. Wuppertaler Teilnehmer schnitten durchweg gut ab. Einige Ergebnisse: Wegmann (Wehrmacht) wurde Zweiter im 100-Meter-Lauf mit 11,7; Ossenbeck (SSV.) erzielte Bestzeit über 400 Meter mit 54 Sek. Garritzen (SSV.) siegte über 5000 Meter, in der 4×100-Meter-Staffel war die Elberfelder TG. auf dem ersten Platz. Im Hammerwurf schafte Große (ETG.) 35,70 Meter, im Diskus Felder (Tura) 32,50 Meter. Bei den Frauen wurde Hanni Wahnemühl (ETG.) von ihrer Klubkameradin Kuhlmann über 80 Meter Hürden überraschend geschlagen. Marianne Piller (SSV.) siegte im 100-Meter-Lauf mit 13,3, auch im Weitsprung war sie mit 5,29 die Beste. Saure (Schwarz-Weiß) erreichte im Hochsprung 1,40 Meter, im Kugelstoßen wurde sie Zweite mit 11 Meter hinter Böllinghaus (BTV.) mit 11,46 Meter, die auch im Diskus mit 34,76 Meter die größte Weite erreichte. In der 4×100-Meter-Staffel erzielte die Elberfelder TG. mit 52,2 Sek. die beste Zeit.

Bei der zehnten Austragung des leichtathletischen Wettkampfes um den Wanderpreis des Barmer TV. 1846 für höhere Schulen siegte die Horst-Wessel-Schule.

Auf den ersten und zweiten Platz ihrer Gruppe kamen die Jugendmannschaften des TV. Vohwinkel bei den Faustball-Meisterschaften.

Die Elberfelder TG. bestritt mit dem TV. Essen-Steele einen Jugend-Gerät-Wettkampf. Die 1. Jugend der ETG. gewann, auch die Mädels waren erfolgreich, während die Schüler unterlagen.

Einen neuen Weltrekord stellte die Kölnerin Steinhauer bei einem Leichtathletikfest in Frankfurt a. M. auf. Im Speerwerfen erreichte sie 47,24 Meter. Bisheriger Rekord 46,74 Meter.

Deutsche Meisterin im Siebenkampf wurde bei den 7. Deutschen Gerätmeisterschaften in Mannheim Irma Walther Dumbsky-München.

Nun endlich hat der Berliner HC. den Titel eines deutschen Hockeymeisters sicher. In Berlin schlug er den TV. 57 Sachsenhausen mit 5:3 (0:2).

Bei den Pferderennen in Mülheim (Ruhr) siegte im Haupterreignis des Tages — Preis der Stadt Mülheim — Morgenruf aus dem Gestüt Mydlinghovens sicher vor Lockfalke und Porthos.

Tagesspiegel der Wirtschaft

Die Eisenhüttenleute tagen

In der Arbeitstagung des Vereins deutscher Eisenhüttenleute, die am Samstag stattfand, bezeichnete es der Leiter der neuen Reichsvereinigung Eisen, Kommerzienrat Hermann Röchling-Völklingen, als deren Aufgabe, die Eisen- und Stahlerzeugung so auszurichten, daß sie für die Kriegs- und Friedenswirtschaft befriedigt. Das sei nicht nur durch den Einsatz aller Mittel zur Erzeugungssteigerung, sondern in weitestem Umfange auch durch den Uebergang zur Leichtbauweise möglich.

Staatssekretär für Fremdenverkehr Hermann Esser hat Hotelbesitzer Fritz Dreesen in Bad Godesberg zu seinem Stellvertreter in der Leitung der Reichsgruppe Fremdenverkehr bestellt. Der Reichswirtschaftsminister hat Hotelbesitzer Fritz Gabler in Heidelberg zum Leiter der Wirtschaftsgruppe Beherbergungsgewerbe, Gaststättenbesitzer Richard Mentberger in Berlin zum Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststättengewerbe und Pächter Richard Tuschling in Berlin zum Leiter der selbständigen Fachgruppe Gemeinschaftsverpfleger in der Reichsgruppe Fremdenverkehr bestellt.

Berliner Börse. Zu Beginn der neuen Woche ist bei Festsetzung der ersten Notierungen die Zahl der Kursstreichungen weiter gestiegen. Als fester sind namentlich Montanaktien und einzelne Spezialpapiere zu bezeichnen. Am Montanmarkt stiegen Hoesch, Mannesmann und Vereinigte Stahlwerke je um 0.25 v. H., Buderus gewannen 1.62 v. H.

Stadt und Hafen Tobruk besetzt

DNB. Aus dem Führer-Hauptquartier, 21. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht teilt mit:

Im Nordteil der Festung Sewastopol fiel am gestrigen Tage auch das Befestigungswerk „Lenin". Damit sind sämtliche Forts der Nordfront von Sewastopol — mit Ausnahme des Küstenforts — in deutscher Hand, darunter die starken Werke „Stalin", „Maxim Gorki", Bastion „Molo-



tow", zahlreiche alte Forts und mehrere Artilleriewerke. In das vom Feind noch zäh verteidigte Küstenfort sind deutsche Truppen eingedrungen und stehen im harten Nahkampf um die vom Gegner noch gehaltenen Bunker.

Im Südteil der Festungsfront schlugen deutsche und rumänische Truppen mehrere Angriffe ab und brachen im Gegenangriff das feindliche Stellungs-System weiter auf.

Die Luftwaffe unterstützte auch gestern mit starken Kräften die Kämpfe um die Befestigungen und bombardierte Versorgungs-Anlagen in der Stadt sowie feindliche Schiffe im Hafen.

Ein Sowjet-Schnellboot wurde bei einem Vorstoß gegen den Schwarzmeerhafen Jalta durch Küsten-Artillerie so schwer beschädigt, daß mit seinem Verlust zu rechnen ist.

Nachtangriffe der Luftwaffe auf Rostow riefen in mehreren Stadtteilen größere Brände hervor.

An der übrigen Ostfront nur örtliche Kampftätigkeit.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, erstürmten deutsche und italienische Truppen unter dem Befehl des Generalober-



sten Rommel gestern den größten Teil der stark ausgebauten Festung Tobruk. Daraufhin hat heute früh ein englischer Parlamentär bei einem italienischen Korpsstab die Uebergabe der Festung angeboten. Stadt und Hafen sind besetzt. Bisher wurden über 25 000 Gefangene, darunter mehrere Generale, eingebracht und unübersehbare Mengen von Waffen, Kriegsmaterial und Vorräten erbeutet.

In scharfer Verfolgung der geschlagenen Briten nach Osten wurden Bardia und Bir el Gobi genommen.

Bei Vorstößen zur Kanalküste verlor die britische Luftwaffe am gestrigen Tage neun Flugzeuge im Luftkampf. Ein britischer Jäger wurde durch Boote einer Fluß-Flottille abgeschossen.

Britische Flugzeuge führten bei Tage wirkungslose Störangriffe im nordwestdeutschen Küsten- und Grenzgebiet durch. Bei Nachtangriffen britischer Bomber auf die Stadt Emden entstanden Brandschäden, vorwiegend in Wohnvierteln. Nachtjäger, Flak- und Marine-Artillerie schossen zehn der angreifenden Bomber ab.

Vor Sewastopol haben sich der Kommandeur einer Radfahr-Abteilung, Major Backe, sein Schwadronchef, Oberleutnant Kuptsch, und der Chef einer Pionier-Kompanie, Oberleutnant Stier, durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

Oberleutnant zur Lippe-Weißenfels errang in der letzten Nacht drei Luftsiege, Hauptmann Lent erzielte seinen 35. Nachtjagdabschuß.

In der See- und Luftschlacht im Mittelmeer bei der Zerschlagung der britischen Geleitzüge zeichneten sich ein Sturzkampf-Geschwader unter der Führung des Majors Sigel, die Jagdstaffel des Hauptmanns Belser sowie die Besatzungen von zwei Kampfflugzeugen mit dem Kommandanten, Gruppenkommandeur Major Linke, und Oberstleutnant Schulte besonders aus.

„Ewiger Soldat des deutschen Volkes"

Feierlicher Staatsakt für Korpsführer Hühnlein

München, 21. Juni. In einer würdigen Trauerfeier im Armee-Museum zu München ehrten am Sonntagnachmittag die nationalsozialistische Bewegung und Großdeutschland den dahingeschiedenen Reichsleiter der NSDAP., Korpsführer des NSKK. Generalmajor Adolf Hühnlein. An dem feierlichen Staatsakt nahm neben den Angehörigen der Führer teil, der dem Verstorbenen als drittem Deutschen die höchste deutsche Auszeichnung verlieh.

Im Braunen Haus hatte das NSKK. aufgebahrt, was sterblich war an Adolf Hühnlein. Um die Mittagsstunde geleiteten Männer des NSKK. und der Wehrmacht auf Krafträdern die Lafette mit dem Sarg zum Armee-Museum, wo der Verstorbene im Kuppelsaal aufgebahrt wurde. Zwei Führer des NSKK. trugen den prachtvollen Kranz des Führers, der auf roter Schleife den Namen Adolf Hitler trägt.

Reichsminister Dr. Goebbels hatte inzwischen die Witwe und die Töchter Adolf Hühnleins am Tor des Armee-Museums empfangen und geleitete sie zu ihren Ehrenplätzen. Dann betrat der Führer den Saal. Er schritt zum Katafalk und ehrte seinen alten Weggenossen. Schweigend begrüßte er die Gattin und die anderen Angehörigen Adolf Hühnleins.

Die Ansprache Dr. Goebbels'

Reichsminister Dr. Goebbels führte in seiner Gedenkrede u. a. aus: Mein Führer! Verehrte Familie Hühnlein! Parteigenossen und Parteigenossinnen! Wir haben in den vergangenen Wochen und Monaten zu oft Abschied genommen von alten Freunden und Mitkämpfern, die unsere Reihen verließen, um zur Armee der ewigen Deutschlandsteiter zurückzutreten, als daß wir die tiefe und erschütternde Tragik, die in einem so schmerzvollen Sterben und Abschiednehmen gerade in dieser Zeit liegt, übersehen könnten. Die nächste Reihe um den Führer, die der Ersten und Unentwegten, beginnt sich langsam zu lichten. Mit welcher Traurigkeit das unsere Herzen erfüllt, das können nur die ganz verstehen, die in diesem Kreise zu Hause sind, die jetzt schon zwei Jahrzehnte und länger Mann neben Mann hinter der Fahne unserer Revolution marschieren, die die treueste Garde des Führers darstellen, mit ihm von klein auf begannen, an ihn glaubten, als er noch ein einsamer Rufer in der Wüste war, dann über alle Schwierigkeiten und sich auftürmenden Hindernisse hinweg ihm folgten, als er seine Partei zum innerpolitischen Sieg führte, mit ihm die grandiosen Aufstieg miterlebten und mitgestalteten, in den weltbewegenden Ereignissen unserer Zeit nur die Bestätigung ihres Glaubens fanden, beim Ausbruch des uns aufgezwungenen Krieges die große Bewährungsprobe unseres Volkes mutig und unbeirrt auf sich nahmen und jetzt, da wir für unser nationales Leben und alles, was uns lieb und teuer ist, kämpfen, nur noch die eine Bitte an das Schicksal haben, mit dabei sein zu dürfen in jener großen Stunde, da sich das erfüllen soll, wofür wir als unbekannte Männer und Kämpfer des Reiches einmal eingetreten sind.

Dr. Goebbels entwarf dann ein Bild vom Entwicklungsgang Adolf Hühnleins. Der Führer und die Partei, so sagte er, beklagen einen ihrer ältesten Mitkämpfer, hunderttausende deutscher Männer des NSKK. den Tod ihres geliebten und verehrten Korpsführers, die alte Parteigarde einen guten Freund und Kameraden, das ganze deutsche Volk aber eine der markantesten Persönlichkeiten unserer nationalsozialistischen Revolution und der durch sie geschaffenen politischen und staatlichen Gegenwart.

An der Neugestaltung des gesamten Kraftfahrwesens im Deutschen Reich hat er den allerstärksten Anteil. Er ist der Führer des deutschen Kraftfahrsports. Die Motor-Hitler-Jugend ernennt ihn zum Ehrenführer. Schließlich erteilt ihm der Führer die höchste Würde, die die Partei zu vergeben hat, er beruft ihn auf dem Reichsparteitag 1938 zum Reichsleiter.

Seine ganze militärische und politische Tätigkeit durchzieht wie ein roter Faden die Unbeirrbarkeit seiner Persönlichkeit, die Lauterkeit seines Charakters, die Geradheit seiner kämpferischen Gesinnung und die Unerschütterlichkeit seines politischen Glaubens. Immer und in erster Linie ist er Soldat des Führers, sei es im Kriege, sei es im Frieden. Wie selten einer unter den führenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zeichnet er sich durch persönliche Anspruchslosigkeit und Bescheidenheit im höchsten Grade aus.

Welchen Geist er dem NSKK. einzuimpfen verstanden hatte, das zeigt sich beim Ausbruch des Krieges. Ueber zwei Drittel aller Führer und Männer des NSKK. eilen zu den Fahnen. Hühnlein wird Beauftragter des Reichsmarschalls für den motorisierten Transport der Kriegswirtschaft. Die NSKK.-Verkehrskompanien, im Frieden für den Krieg gebildet und organisiert, folgen dicht hinter der kämpfenden Truppe und sorgen für glatte Durchschleusung der einzelnen Verbände. Der gewaltige Einsatz des NSKK. im Nachschubdienst bei Heer und Luftwaffe an allen Fronten, insbesondere an der gesamten Ostfront und in Nordafrika, ist eine Tat von höchster kriegsgeschichtlicher Bedeutung. Sie planmäßig vorbereitet und durchgeführt zu haben, ist das große soldatische Verdienst unseres Parteigenossen Hühnlein.

An seiner Bahre stehen trauernd mit dem Führer und seinen Kameraden seine Frau, zwei verheiratete Töchter und zwei kleine Enkelsöhne. Sie nehmen mit uns zusammen in der großen Familie des Führers Abschied von ihm. Ihnen war er Gatte, Vater und Großvater, das liebevollste und treusorgendste Familienoberhaupt, das man sich nur denken kann. Uns aber war er Freund, guter Kamerad und Weggefährte. Mit Schmerz und Stolz scheiden wir von ihm. Seine Name ist aus der Geschichte der nationalsozialistischen Revolution nicht wegzudenken.

Dem Führer treu ergeben, ein ewiger Soldat des deutschen Volkes, in dessen Dienst er sich verzehrte, so wird er für alle Zeiten in unserem Gedächtnis weiterleben Wir sind um deine Bahre versammelt, Adolf Hühnlein, um von dir Abschied zu nehmen. Leb wohl! Wenn wir auch heute deine körperliche Hülle in den Schoß der mütterlichen Erde zurückbetten, deine Persönlichkeit, die Lauterkeit deines Herzens, die kämpferische Gesinnung deines großen Lebens, das, was du uns gewesen bist, das wirst du uns auch immer bleiben. Unser Ziel, soweit das Schicksal uns Leben und Gesundheit schenken wird, soll es sein, das zu vollenden, wofür auch du als Soldat des Führers gekämpft und gestritten hast: Das Großdeutsche Reich in Ehre und Freiheit."

Nachdem Dr. Goebbels den Hinterbliebenen teilnehmend die Hand gereicht hat, trat der Führer vor. In stummer Ergriffenheit widmete er seinem alten getreuen Mitkämpfer den wundervollen Lorbeer, den er vor dem Katafalk niederlegte, und sprach dann den Angehörigen sein Beileid aus. Unterdessen klang leise und verhalten das Lied vom guten Kameraden, dem die Lieder der Nation folgten. Langsam und gemessenen Schrittes bewegte sich darauf die Trauerparade zum Münchener Nordfriedhof.

Tagesbefehl an das NSKK.

München, 21. Juni. Der stellvertretende Führer des NSKK., NSKK.-Obergruppenführer Seydel, hat unter dem 18. Juni folgenden Tagesbefehl an das NSKK. erlassen:

NSKK.-Männer!

In tiefer Bewegung stehen wir an der Bahre unseres Korpsführers, den uns ein hartes, unerbittliches Geschick allzu früh entrissen hat.

Trauer und dankbarer Stolz erfüllt unser Herz. Trauer, daß er, dessen kämpferisches Leben ein Stück Geschichte der nationalsozialistischen Revolution verkörpert, von uns ging. Stolz, daß wir ihn unseren Korpsführer nennen durften!

Was das NSKK. wurde und gilt, dankt es ihm. Es ist das Werk Adolf Hühnleins, von seinem Geist erfüllt und mit seinem Namen für immer untrennbar verbunden. Als sein Vermächtnis läßt er es uns zurück.

Das Banner, das seiner Hand entglitt, aufzunehmen und voranzutragen, in seinem Geiste, sei unser heiliges Gelöbnis in dieser Stunde.

Bekenntnis zum Heldischen

Feierstunde der europäischen Jugend

Weimar, 21. Juni. Unter welchen Zeichen die Arbeit der europäischen Jugend aus 14 Nationen in Weimar steht, das bewies am Sonntagvormittag eine Feierstunde in der Weimar-Halle, in der Reichsjugendführer Axmann unter Berufung auf einen der Geistesheroen Weimars, Friedrich Schiller, in einer groß angelegten und gedankenreichen Ansprache ein Bekenntnis zu den Idealen dieses Künders der Freiheit ablegte, denen sich mit der deutschen auch die europäische Jugend verpflichtet fühlt. Schiller sei nicht nur deutscher, sondern europäischer Besitz geworden. Wie er immer für die Jugend das leuchtende Vorbild wahrer Freiheitsliebe, aber auch tiefster sittlicher Pflichterfüllung gewesen sei, so sei er auch treuer Begleiter der Jugend gewesen, die die Kampfzeit der nationalsozialistischen Bewegung miterleben durfte. Seine Gedanken, seine Werke und sein Leben zeigten, daß die höchsten Ziele nur durch äußerste Hingabe zu erreichen seien. In diesem heldischen Geiste, der dem Zeitalter Adolf Hitlers, in dem nur die Tapfersten zur Führung berufen seien, das Gepräge gebe, habe die Jugend das ewige Reich zu erhalten.

Rosenberg im Reichskommissariat Ukraine

Rowno, 20. Juni. Der Reichsminister für die besetzten Ostgebiete, Reichsleiter Alfred Rosenberg, traf zu einem Besuch des Reichskommissariats Ukraine in Rowno ein. Der Besuch gilt der Unterrichtung des Reichsministers über die in der Ukraine geleistete Aufbauarbeit.



Nachdruck verboten
Copyright 1941 by Deutscher Verlag, Berlin

I.

Das Mädchen Isabel erwachte gestern acht Uhr früh. Der Fernsprecher auf dem Nachttisch hatte zaghaft geklingelt, wie um ihren Schlaf nicht zu stören. Als sie sich nicht sogleich meldete, verstummte er wieder.

Dagegen hörte sie ihren Bruder weiter lustig in der Garage hantieren. Er tat es stets mit bemerkenswertem Geräusch, als wolle er verkünden: Was mich betrifft, ich bin aufgestanden. Der Tag ist jung und zum Schaffen da!

Allerdings pfiff Clem, der jüngere Bruder, auch bemerkenswert gut und musikalisch. Er war zwanzig Jahre alt und hieß eigentlich Clemens. Aber dieser Name klang für ihn etwas musterknabenhaft. Da er dies nicht war, nannte man ihn kurzerhand Clem, sprich: Klemm.

Das Villengrundstück der Krügers lag an der Avenida Vertiz, an der Grenze von Begrano, in der Nähe des Golf-Klubs.

Der Fernsprecher auf dem Nachttisch klingelte von neuem.

Durch die musikalischen Geräusche ihres Bruders völlig wachgeworden, meldete Isabel sich diesmal.

Der Majordomo in der Anmeldung sagte mit seiner angenehmen Stimme: „Verzeihung, es ist Senor Scholz."

„Ja, bitte . . .?" sagte Isabel. Es war ihr alter Klavierlehrer, ein Deutscher. „Hallo, Maestro", meldete sie sich.

Scholz meldete sich umständlich und räuspernd. „Mein liebes Kind", sagte er, und das klang angenehm und warm am frühen Morgen. „Ich möchte Sie gern sehen, bevor ich fortfahre. Können Sie nicht heute noch zu einer Stunde kommen?"

Isabel erinnerte sich, daß der alte Klavierlehrer heute auf Ferien nach Europa fährt.

„Ich wäre sowieso zum Schiff gekommen, Professore", sagte sie. „Aber natürlich komme ich auch gern noch einmal zu einer Stunde."

„Sagen wir um elf Uhr? Um eins geht das Schiff. Aber ich habe schon alles erledigt.

„Gut", sagte Isabel. „Gut, ich komme . . ."

Sie hing ein und legte sich mit einem leichten, nachdenklichen Lächeln zurück.

Sie kannte den alten Scholz, seit sie denken konnte. Mit sechs Jahren hatte sie die ersten Tonleitern von ihm gelernt. Inzwischen hatte Isabel bei anderen, teuren und berühmten Musikpädagogen Unterricht genommen und war bald soweit, selbst ein Pianistin zu sein. Aber der Professor gehörte zu ihrem Leben wie ein gutes Buch, das man zwar nicht immer liest, aber doch stets gern in seiner Nähe hat.

Manchmal hat er davon gesprochen, seine alte Heimat wiederzusehen, die so weit ist. Und so anders. Wie er sich diesen Wunsch jahrelang aufgespart hat! . . . Es muß jetzt ein seltsames Gefühl für ihn sein . . .

Unter diesen Gedanken kleidete sich Isabel an und ging nach unten ins Speisezimmer.

Der Majordomo war nicht recht mit ihr zufrieden, weil sie heute so achtlos das Frühstück nahm.

Clem war mit seinem Sportwagen geräuschvoll und gottweißwohin abgezogen. Herr Krüger Senior jedoch fuhr jeden Morgen mit der überfüllten Straßenbahn — wie noch in den Jahren seines Aufstiegs — in sein Stadtkontor und überließ es, ohne zu grollen, seiner Frau und den beiden Kindern, mit den drei Wagen herumzufahren. Er war ein Herr der alten Schule.

„22 Calle Humberto I.", gebot Isabel dem Negerchauffeur, der inmitten des schokoladefarbenen Dunkels seines Gesichts und der Livree nichts als seine weißen Zähne vorzuweisen hatte, was er allerdings strahlend tat.

Er blickte in seinem kleinen Spiegel über dem Steuer zu Isabel nach hinten. Sie hat heute ein trauriges Gesicht, stellte er fest und wurde aus Gutmütigkeit dabei selber traurig. Eigentlich ist sie oft so. Vielleicht, weil sie zuviel dieser ernsten Musik um sicht hat, den ganzen Tag . . .

„Achten Sie besser auf die Verkehrslichter", sagte Isabel. An fast jeder Straßenkreuzung mußten sie anhalten.

Das Schlimme war, daß es in Isabel leer aussah.

Sie fuhren über die Avenida Alvear. Isabel schraubte das Fenster herunter. Ein frischer Windstoß pfiff ins Wageninnere, und die warme Oktobersonne spielte glitzernd auf den Häuserfronten dieser schönsten Straße von Buenos Aires.

In der Ferne schrie wild eine Schiffssirene.

Das ist die „Cap Arcona", dachte Isabel, . . . die heute abgeht. Sie war noch nie in Europa gewesen.

Jetzt waren sie auf der Plaza de Mayo, im Herzen der Riesenstadt.

Hier war die Oktobersonne nicht mehr angenehm. Vom nahen Hafen brüteten Gerüche über dem weiten Platz. Warum bin ich nur noch in der Stadt? fragte sich Isabel. Was suche ich noch hier?

Der Wagen wartete von Kreuzung zu Kreuzung, und endlich bogen sie in die Calle Humberto ein.

Sie hielt vor einem altmodischen Hause, das mit seiner halbverfallenen, fast fensterlosen Front wie jedes andere aussah. Der Professor wohnte in zwei Zimmern nach dem Hof.

„Hallo", sagte er erfreut. Er trug nicht mehr die Samtjacke wie sonst und die bequemen Hausschuhe. Er war heute sichtlich erregt.

„Nun fahren Sie also wirklich nach drüben, Maestro?"

„Ja, Isabel. Kommen Sie herein."

Die Wohnung war dunkel, die herabgelassenen Markisen hüllten sie in grüne Dämmerung. Es standen zuviel altmodische Möbel herum. An den Wänden hingen Lithographien von Goethe und Bismarck und dem Loreleyfelsen. Ein paar Palmenkübel standen leer da, und zwischen Plüsch und Verzierungen standen ein paar alte Koffer.

„Wann war es doch, daß sie nach Buenos Aires kamen?" fragte Isabel.

„Das ist schon gar nicht mehr wahr." Er strich sich über die Augen. „Das war ein paar Jahre vor dem Kriege."

Dann aber sah er zu ihr hin: „Ist es sehr egoistisch, wenn ich Sie bitte, Ihrem alten Lehrer noch einmal etwas vorzuspielen? Ich habe doch ein Recht darauf, Isabel! Und ich fahre heute fort."

„Aber guter Professore", lachte Isabel, „das Schiff geht doch schon in zwei Stunden."

„Eben darum. Diese letzten zwei Stunden schlägt einem das Herz sinnlos laut. Zwanzig Jahre kann man vielleicht warten, aber die letzten zwei Stunden schwer."

„Werden viele Leute zum Schiff kommen?"

„Nein", sagte er, in einer dunklen Ecke des Zimmers mit Notenaufräumen beschäftigt. „Meinen Schülern habe ich erzählt, daß ich den Sommer über aufs Land gehe."

Isabel sah sich in der aufgeräumten Wohnung um und mußte daran denken, daß der Professor auch sehr allein war, mit sich und der Musik. Er hatte seine Frau vor mehreren Jahren verloren.

„Darf ich zum Dampfer mitkommen?"

„Aber natürlich, Isabel. Ich habe gar nichts anderes angenommen." Er schlug den Flügel auf. „Und nun müssen Sie etwas spielen!"

„Professore", sagte sie, „je mehr man lernt, desto klarer erkennt man, daß man nie vollkommen sein wird."

Sie setzte sich aber doch hin. Es war im Zimmer halbdunkel, aber ihre Hände umspannten die Tasten, ohne hinzusehen. Es war die C-moll-Sonate von Schumann. Es war schön, sie im Halbdunkel zu spielen.

„Großartig", sagte der alte Scholz danach leise zwischen seinen Koffern.

„Aber . . .?" Sie sah sich nicht um und ließ die Hände auf den Tasten.

„Es war wunderbar gespielt, Isabel. Brillant sozusagen. Aber . . ." Er stand auf, trat hinter sie und legte die Hände auf die Schultern der Schülerin.

Dann sagte er leise und bedächtig, wie um seinem Urteil alle Ueberheblichkeit zu nehmen: „Es war nur nicht ganz Schumann. Es war ein wenig von den Gaucho-Liedern darin."

„Wie sollte es anders sein?" sagte Isabel schließlich. Sie hatte ihn verstanden. „Ich war ja noch nie drüben, . . . bei euch."

„Sie sollten aber einmal zu uns herüberkommen", sagte Scholz. Obwohl er selbst nun seit vielen Jahren in Buenos Aires ansässig war und längst argentinischer Bürger, sagte er doch stets „bei uns", wenn er von Deutschland sprach. „Es ist doch das Vaterland jedes Musikanten", sagte er. „Alles, was man mit Fleiß nicht lernen kann, das fällt einem dort zu. Man braucht nur hinzuhören: auf das stille Rauschen der Buchen, das Klimpern des kleinen Baches, das Echo der Almen und auf den Herbstwind in den Alleen: dann hat man Schumann in sich und Beethoven und Bach."

„Sie lassen mich doch nicht weg, Maestro. Mein Vater . . ., der Arzt . . . Und dann, was soll ich wohl mutterseelenallein in Europa?"

Sie klappte den Flügel zu, wie um das Gespräch damit abzubrechen.

(Fortsetzung folgt.)

Wega in der „Leier"

Von Karl Nils Nicolaus

Als Annemaria das Boot von dem Staub gereinigt hatte, der sich in den Wintermonaten im Bootsschuppen darauf abgelagert hatte, atmete sie auf. Sie hielt den nassen Lappen noch in der Hand. Das Mahagoniholz des Faltbootes glänzte wieder. Auch Werner, der in solchen Dingen sehr eigen war, hätte seine Freude daran gehabt.

Jetzt sah sie, daß der Name, der am Boot prangte, schon sehr blaß war. Annemaria kramte in einem Schubfach nach, sie fand noch eine kleine Büchse mit Farbe. Auch ein Pinsel war da. Behutsam begann Annemaria den Namen neu zu übermalen.

Bei dem ersten Buchstaben, einem W, — gab Annemaria sich besondere Mühe. Denn mit einem W. fing ja auch Werners Name an.

Es dauerte nicht lange, da prangte der Name des Bootes „Wega" in schönem, neuem, prächtigem Blau.

Annemaria stand still da in dem einsamen Schuppen. Es war, als würde sie fasziniert von den Buchstaben, denen sie eben neuen Glanz gegeben hatte. Ja, damals, als sie Werner kennen lernte, da hatten sie sich bei einer Paddeltour verspätet. Der riesige See war mit einer unheimlichen Stille erfüllt gewesen. Die Sterne lächelten von der Höhe herab und sie leuchteten auch aus der Tiefe des dunklen Wassers herauf, und das kleine Boot schien dahinzugleiten von Stern zu Stern, — wie eine Barke, die in der Unendlichkeit des Raumes ihren Weg weiß.

Annemaria beugte sich zurück und blickte in die Sterne hinauf.

„Dort ist das Sternbild der Leier", sagte Werner. „Und der helle Stern dort heißt Wega!"

„Wo?" hatte sie ihn gefragt.

Da war Werner etwas näher herangerutscht, damit sie erkennen konnte, wohin sein Finger deutete. Ja, und dann hatte er sie zurückgebogen und sie geküßt. Es war das erstemal, daß Annemaria geküßt wurde. Sie war sehr verwirrt. Und als der Kuß zu Ende war, da wußte sie nichts weiter zu sagen als eine Frage wie einen Notanker in die Stille zu hängen: „Wo ist der Stern, der Wega heißt?"

Da hatte Werner gelacht! Es war ein übermütiges Lachen, das etwas grell klang in der Ruhe des Abends. Auch war ihr zuviel Triumph darin. Es ernüchterte sie.

In ihr begann nun eine Beherrschtheit, die ihn wiederum erstaunte. Aber sie zwang ihm ihren Willen auf. Er mußte ihr die Sternbilder des Himmels erklären. Und immer, wenn er dabei versuchte, sie zu küssen, bog sie sich fort. Jedesmal begann das Boot etwas zu schaukeln, und Werner war gezwungen, seine Versuche aufzugeben.

Werner war erst sehr ungehalten über Annemarias jähe Sprödigkeit. Dann aber versöhnte er sich mit ihrem Verhalten. Und er sagte, als sie an Land kamen: „Von heute ab soll das Boot „Wega" heißen!"

Damals, als Werner dann am nächsten Tage den Namen auf das Holz malte, stand Annemaria dabei und hielt ihm den Farbtopf. Und er blickte sie von der Seite her an. Sie bekam einen roten Kopf. Er lachte wieder, und sie dachte: „Vielleicht werde ich ihm sein allzu triumphierendes Lachen doch noch abgewöhnen! Vielleicht . . .!" Bald danach kam Werner weg. —

An all dies dachte Annemaria jetzt, als sie nun allein im Schuppen stand, um das Boot von den Folgen des Winterschlafes zu befreien. Werner war fern. Er war unterwegs, wie es das größere Schicksal befahl.

„Wega, der helle Stern im Sternbild der Leier, leuchtet nun über seinen gefährlicheren Wegen!" überlegte sie. Und auf einmal hatte sie die Gewißheit, daß Werner trotzdem immer, wenn er abends in die Sterne blickt, an sie denkt. Diese Erkenntnis rührte sie.

Dann dachte sie einen Moment etwas anderes: daß es viele Küsse seien, die sie verträumt habe, als sie damals, hinter den Sternennamen ihre Zuflucht nahm. Fast reute es sie.

So wuchs Annemaria über ihre Sprödigkeit und die Verwirrung ihres jungen Herzens hinaus. Es gab ein unheimliches Echo, als sie sich nun in dem stillen Schuppen wie aus Verlegenheit vor den eigenen Gedanken räusperte. Dann deckte sie das Boot mit einer Decke zu, damit es nicht wieder voll Staub wehte.

„Bald kommt Werner!" überlegte sie. Und er war ihr nun ganz nahe, — so nahe wie nie zuvor.

Und sie begriff ganz langsam, — daß diese ihre Gedanken in dem einsamen Schuppen entscheidend waren und daß sie Werner nun eigentlich näher war als je, — auch als damals, als das schwankende Boot sie über den stillen See trug. Und Annemaria dachte: „Ich möchte sein Lachen hören, jenes sieghafte Lachen, das mir damals störend erschien! Ich möchte, daß er recht viel Gelegenheit hat, es anzustimmen!" Und die Bejahung, die in ihr begann, füllte sie wunderbar aus.

Als sie den Schuppen verschloß, gingen die ersten Sterne auf. Annemaria suchte das Sternbild der Leier. Aber sie fand es nicht. Und es war ihr, als erführe alles in ihrem Leben, — auch die Ordnung des Himmels, — Rhythmus und Gesetz von Werners Willen und seiner Deutung her. Annemaria fühlte sich sehr sicher in ihrer Liebe.

Prof. Heisenberg, Direktor des Max-Planck-Instituts. Der Präsident der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften hat im Einvernehmen mit dem Reichserziehungsminister auf Vorschlag des Senats Prof. Dr. Werner Heisenberg, Direktor des Theoretisch-Physikalischen Instituts der Universität Leipzig, zum Direktor am Kaiser-Wilhelm-Institut für Physik, Max Planck-Institut, in Berlin-Dahlem berufen. Prof. Heisenberg tritt sein neues Amt am 1. Oktober ds. Js. an. Er ist ferner für einen Lehrstuhl für theoretische Physik an der Universität Berlin vorgesehen.

Wilhelm von Humboldt

Zu seinem 175. Geburtstag am 22. Juni

Das Wesen des „Weisen von Tegel" ist durch seine diplomatische und ministerielle Laufbahn so wenig gekennzeichnet wie durch seine Sprachforschung, seine politischen und kulturellen Reformen oder durch seine Philosophie. All das sind bloße Leistungen. Humboldts Wert aber liegt für uns nicht in dem, was er konnte, sondern in er war. Muße, Selbstbildung — das war für ihn kein Schmuck, kein Luxus, und ein „Spiel" nur in dem Schillerschen Sinne der ernstesten Angelegenheit des Menschen überhaupt. Nur in diesem hohen und strengen Sinne wird die Individualität ein Gewinn für das Volk, dem sie angehört.

Wilhelm von Humboldt hat nicht von Anfang an diesen hohen Begriff von der „Bildung" und der „Individualität" gehabt. Der 1767 in Potsdam Geborene und in Berlin Herangewachsene ward zunächst einmal mit dem verfeinerten Egoismus ästhetischen Selbstgenusses bekannt, der in den Salons geistvoller Berlinerinnen gepflegt wurde. In diesem Seelenklub wäre Humboldt niemals zur Höhe seines herben Humanitätsideals gelangt, wenn er auch aus diesen Kreisen die spätere Gattin Caroline von Dacheröden gewann. Die Vertiefung des Individualitätsbegriffs hat er erst in der Folgezeit, ganz besonders bei Nietzsche erfahren. Humboldt wurde in seinen Göttinger Studienjahren zum Anhänger Emanuel Kants und seiner strengen Morallehre und ist es geblieben.

Die kurze juristische Laufbahn Humboldts in dem damaligen engherzigen Preußen endete schon 1791 mit seinem freiwilligen Abschied als Legationsrat. Jetzt ging er mit dem schon genannten Edelfräulein jene vorbildliche Ehe ein, die nach seinem eigenen Ausspruch die Grundlage seines ganzen Lebens geworden ist. Die Jahre wissenschaftlicher Arbeit, des freundschaftlichen Verkehrs namentlich mit Schiller, ausgedehnte Reisen in Europa brachten zugleich mit seinem Humanitätsideal (Griechentum) auch sein deutsches Nationalgefühl zur Entwicklung. Beides hielt miteinander Schritt. Unter dem neuen König fand er die Voraussetzungen zu weiterem Staatsdienst. Seit 1802 hatte er die Gesandtenposten am Vatikan, in Wien und in London inne, dazwischen die Leitung der preußischen Unterrichtsverwaltung. Auf dem Wiener Kongreß war der „grand sophiste" der scharf zusetzende Gegner Tallebrands. Humboldt hat die Berliner Universität eingerichtet und das Humanitätsideal auf das preußische Erziehungswesen übertragen.

Im Jahre 1819 zog er sich endgültig in seine Tegeler Einsamkeit zurück. Hier wurde der fleißige Mann der Begründer der modernen Sprachphilosophie. War ihm doch die Sprache Ausdruck der Weltanschauung eines ganzen Volkes. Kein Wunder darum, daß Humboldt das sprachliche Moment im Unterricht nicht nur des humanistischen Gymnasiums so stark betont hat. Menschen bilden war immer sein Ziel gewesen. Gerade dadurch aber hat er dennoch Geschichte gemacht und Menschenschicksale, ja das Schicksal unseres deutschen Volkes, seine Bildung und Physiognomie auf lange Zeit beeinflußt.

Dr. Paul Feldkeller.

Schüler-Konzert Hugo Ifenberg

Aus dem von Hugo Ifenberg, dem heimischen Pianisten und Klavierpädagogen betreuten Nachwuchs stellte das gutbesuchte Schülerkonzert im Festsaal des Wuppertaler Hofs einige musikbegabte Schüler und Schülerinnen vorgeschrittener Ausbildungsstufen vor. Dem entsprach die ungewohnt anspruchsvolle Vortragsfolge, die durchweg Sätze aus Klavierkonzerten von Joh. Seb. Bach, Mozart und Beethoven umfaßte. Das Orchester mußte dabei freilich durch das zweite Klavier ersetzt werden. Allen sorgfältig vorbereiteten und mit viel Eifer und Hingabe gebotenen Darbietungen gemeinsam waren nicht nur die in ziel- und planvoller Arbeit entwickelten handwerklichen Fertigkeiten (sichere, straffe Rhythmik, flüssige Lauf- und Anschlagstechnik, polyphones Spiel), sondern auch die spürbare Einführung in Gehalt, Stilart und Struktur der einzelnen Werke. Herzliche Anerkennung belohnte die ausnahmslos in recht ansprechender Form vermittelten Leistungen. Eine willkommene Auflockerung des Programms bot Aenne Niemann, die ihren gehaltreichen und kultivierten Sopran in tiefbeseeltem Vortrag für drei Schubert-Lieder („Nacht und Träume", „Ganymed" und „Ueber den Wassern zu singen") einsetzte und dabei von Hugo Ifenberg, der auch die ergänzenden Klavierparte betreute, mit schönster Einfühlung und Anpassung begleitet wurde. Auch für sie war der Beifall recht herzlich. Marga Servos, die unlängst ihr Bühnenexamen als Schauspielerin bestand, las Abschnitte aus Richard Wagners Dresdener Grabrede über Carl Maria von Weber. Sie schuf damit die sinnvolle Ueberleitung zu dem brillanten Konzertstück f-moll op. 79 des deutschesten der Romantiker, das Kurt Holzschuh, ein ehemaliger Schüler Ifenbergs, mit kraftvoll-virtuosem Schwung und perlender Lauftechnik darbot. Nicht minder eindrucksvoll bewies der junge Pianist sein Können mit der glanzvoll gestalteten „Aufforderung zum Tanz", die als Zugabe den stürmischen Beifall beschwichtigen mußte.

Albert Dünnwald.

Hamburgs Kulturpreise

Seit der Schaffung des Dietrich-Eckart-Preises im Jahre 1933 verlieh Hamburg zusammen mit dem Lessing-Preis zwei Literaturpreise. Der Reichsstatthalter von Hamburg, Karl Kaufmann, hat den Dietrich-Eckart-Preis zu einem allgemeinen Kulturpreis erweitert, für dessen Verleihung deutsche Volksgenossen in Betracht kommen, die auf irgendeinem Gebiet kulturellen Schaffens — sei es des Schrifttums, der Musik, der Architektur, der Malerei, der Bildenden Kunst oder der Wissenschaft — beispielhafte Leistungen aufzuweisen haben. Daneben gilt nun der Lessing-Preis als reiner Literatur-Preis für Dichter, Schriftsteller und Gelehrte. Beide Preise werden in Zukunft alle zwei Jahre, abwechselnd jedes Jahr ein Preis, verliehen. Die Höhe des Preises wurde auf je 10 000 RM. festgesetzt.

Eine Komödie Christian Morgensterns

Christian Morgenstern schrieb im Jahre 1905 mit seinem Freund Oskar Anwand eine Komödie „Oswald Hahnenkamm". Das erst jetzt aufgefundene dreiaktige Bühnenstück wurde soeben von Heinz Hilpert zur Uraufführung im Deutschen Theater in Berlin angenommen.

Deutsche Soldaten und italienische Kunst. Der bekannte Kunstwissenschaftler Geheimrat Universitäts-Professor Dr. Wilhelm Waetzold an der Universität Halle erhielt vom deutschen General beim Hauptquartier der italienischen Wehrmacht den Auftrag, für die deutschen Soldaten in Italien eine Einführung in die italienische Kunst zu verfassen. Die Veröffentlichung soll im Rahmen der deutschen Truppenbetreuung erfolgen.

Wir haben uns verlobt. **Helga Engelhardt, Rudi Röhl.** Wuppertal-E. (Südstr. 55), Berlin W 35 (Blumenthalstr. 16), Juni 1942. •

Meine Verlobung mit Fräulein **Käte Pilgrim** gebe ich bekannt. **Helmut Erbslöh,** Wuppertal-Ba. Kein Empfang. 2793a

Ihre Vermählung geben bekannt: **Karl Sonntag, Hildegard Sonntag** geb. Langenkämper. Wuppertal-E. (Luisenstr. 79), 23. Juni 1942. — Trauung: 16 Uhr Sophien-Kirche.

Wir geben unsere Vermählung bekannt. **Rudolf Feldhoff,** Dipl.-Ing., **Carla Feldhoff** geb. Nissing. Wuppt.-E. (Mozartstr. 63), Moers Rhld. (Haagstr. 2), 23. Juni 1942. e463

Ihre Vermählung geben bekannt: **Hermann Unterstenwesten, z. Zt.** bei d. Wehrm., **Auguste Unterstenwesten** geb. Bremkamp, Dönberg über Wuppertal-Vohw., Mühlenweg 16, den 23. Juni 1942. d8329

Ewald Willy **Hartmut,** 21. 6. 1942. Prächtiger Sonntagsjunge, unser Stammhalter, angekommen. In großer Freude: **Marga Herbeck** geb. Schürmann, **Ewald Herbeck,** zur Scheuren 16 (z. Zt. Privatklinik Fischertal). †

Lothar Otto. — Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen in dankbarer Freude an: **Leni Werth** geb. Schwartz, **Otto Werth,** z. Zt. Wehrm. Wuppertal-Ba. (Winterstr. 5, z. Zt. Schubertstr. 4, privat), den 19. Juni 1942. 2741f

Brigitte Hildegard. — Die glückliche Geburt unseres ersten Kindes zeigen voller Freude an: **Hilde Thünchen** geb. Wülfing, z. Zt. Privatklin. Schubertstr., **Alfred Thünchen,** z. Zt. im Felde, Wuppertal-Ba., Albertstr. 32. †

Heute nacht entschlief infolge eines Schlaganfalles nach kurzem Krankenlager mein innigst geliebter Mann, unser guter, treuer Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Karl Käß

im beinahe vollendeten 75. Lebensjahre. — In stiller Trauer:

Frau Karl Käß Anna gb. Heckhoff.

Wuppertal-E., den 20. Juni 1942. Hellerstr. 10

Beerdigung Mittwoch, 24. Juni, vorm. 11 Uhr, luth. Friedhof Hochstraße. Zugedachte Kranzspenden zum Friedhof erbeten. k7851

Heute nacht gegen 2½ Uhr entschlief sanft und selig nach kurzer, geduldig ertragener Krankheit, im festen Glauben an ihren Erlöser, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Frau Hermann Christians
Wilhelmine geb. Maul

im Alter von 88½ Jahren. — In stiller Trauer:

Geschw. Christians und Anverw.

Wuppertal-Cronenberg, 19. 6. 1942.

Beerdigung: Montag, 15 Uhr, ab Sterbehaus Kemmannstr. 101. u106

Ich erhielt die traurige Nachricht, daß mein innigst geliebter, treuer Mann, unser guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Alfred Born
Gefreiter

bei den schweren Kämpfen im Osten im Alter von 36 Jahren den Heldentod fand. Nach nur kurzem Eheglück ist all unsere Hoffnung dahin. — In tiefer Trauer:

Frau Alfred Born Gerda geb. Alsdorf; **Fam. Born und Anverw.**

Wuppertal-Ba., den 22. Juni 1942. am gelben Sprung 2

Mit uns trauern Betriebsführer und Gefolgschaft der **Fa. A. Rüggeberg, Schwelm.**

Freitag morgen 11½ Uhr verschied plötzlich infolge Herzschlages mein Mann, unser Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Otto Staab sen.

im Alter von 74 Jahren. — Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Staab geb. Braselmann **und Anverwandte.**

Wuppertal-Ba., den 19. Juni 1942. Große Hakenstr. 23

Beerdigung Dienstag, 23. Juni, 13.45 Uhr, Kapelle Unterbarmer Friedhof.

Wir betrauern den Tod eines unserer treuesten Gefolgschaftsmitglieder. 2742f

Fa. Imhof, Bochkoltz & Vogeler.

Heute morgen entschlief plötzlich und unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit mein innigst geliebter Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder u. Schwager

Rudi Stommel

im Alter von 33 Jahren. — In tiefer Trauer:

Ingeborg Stommel geb. Wülfing **und Angehörige.**

Wuppertal-E., den 22. Juni 1942. z. Zt.: Brüningstr. 12

Beerdigung Donnerstag, 25. Juni, 14¾ Uhr, Unterbarmer Friedhof.

Schmerzlich betrauern wir den Tod unseres Betriebsführers. s8944

Fa. C. Ernst Stommel, Wuppt.-E.

Heute morgen gegen 6 Uhr entschlief sanft, wohlvorbereitet durch den Empfang der Sterbesakramente, nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meine innigst geliebte Frau, meine gute, treusorgende Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Johanna Mocek
geb. Schelter

im Alter von 52 Jahren. — In tiefer Trauer:

Stefan Mocek, Ursula Mocek.

Wuppertal-E., den 21. Juni 1942. Ravensbergerstr. 28

Seelenamt Donnerstag, 25. Juni, 8¾ Uhr, Sonderfall 10¾ Uhr. Beerdigung Donnerstag, 25. Juni, 14½ Uhr, Friedhofskapelle Uellendahl. Evtl. zugedachte Kranzspenden zur Friedhofskapelle erbeten. s8943

Theater / Konzerte

Stadttheater Wuppertal.
Montag 22. Juni, 19—21.30 Uhr, NS.-Gem. KdF., Gr. III, Karten nur bei KdF.: **Das Land des Lächelns,** Operette.
Dienstag 23. Juni, 19—21.30 Uhr. Miete A I (rote Karte) u. freier Verk., RM. 0.85—4.55: **Das Land des Lächelns,** Operette. 369b

Empfehlungen

Deutsche Zahnärzteschaft e. V., Unterverband Niederrhein. — Praxis wieder aufgenommen: **Dr. E. Thell,** Wuppertal-E., Hofaue 95 (Wichelhausbank), Ruf 25 701. s9106
„Fußpflege" garantiert schmerzlose, angenehme **Behandlung.** W. Nelskamp sen., Wuppertal-E., Ludwigstr. 1, I (Straßenbahnhaltest.). Sprechzeit: tägl. 3—6 Uhr — außer Samstags —. Tel. 341 70. 1561
Hutständer in Holz., Stück 60 Pf. Porzellan Müller, W.-Oberbarmen, Am Oberbarmer Bahnhof. 380b
Unsere Geschäfte: Straße der Alten Garde 42, Lindenstr. 2 und Ludendorffstr.134, sind bis auf weiteres Dienstags nachmittags geschlossen. **Emil Jansen, Wuppt.-Ba.**

Vermischte Anzeigen

Welche Firma kann nachstehend aufgeführte Ringe aus Tempergu vordrehen? 5000—10 000 Stück 201/159 mm ∅ × 63,5 mm hoch Rohmaß, 198/162 mm ∅ × 60,5 mm hoch Vordrehmaß; 5000—10 000 St. 201/159 mm ∅ × 13,5 mm hoch Rohmaß, 198/162 mm ∅ × 10,5 mm hoch Vordrehmaß. Angebote unter E 2160 an die Geschst. a386
Elektro-Schweißarbeiten (Seilbahngehänge, 50—100 Kg.) ev. verbunden mit den Vorarbeiten: sägen, brennen und warmbiegen, in größerer Stückzahl zu vergeben. Die gleichen Arbeiten in genieteter Ausführung können ebenfalls laufend vergeben werden. Material wird bereitgestellt. J. Poblig, Aktien-Gesellschaft, Köln-Zollstock. a241
Handnäharb. an Gamaschen in Heimarbeit auszugeben. Unter-Bm., Ritterstraße Nr. 54. 2756a
Heimarbeit für Maschinen-Näherinnen sowie für Handnäherinnen auszugeben. H. A. Schmitz, Barm., Adolf-Hitlerstr. 509—511. 2679f
Heimarbeiterinnen f. lohnende Handnäharbeiten an Gamaschen werden laufd. bei mir angenommen Erich Schulze, Textilwarenfabrik, B., Oskarstr. 1—3, an d. Loherstr.
Heimarbeit für Schachtenstühle auszugeben. 20 mm Taffetband, lange Ketten. Tel. 522 26. 2780a
Leichte Heimarbeit auszugeb. Gebr. Scheib, O.-Barmen, Wittener Straße 44 Tel. 568 27. 2725f
Flickfrau in od. außerh. dem Hause gesucht. Reichsgrafenstr. 29, I. •
Welcher Schneider fert. Hrn.-Anzug an? Stoff vorhanden. — Angeb. unter E 6144 an die Gst. •
3spul. Arbeit, 55 mm breit, sof. auszugeben. Fritz Moll, K.-G., Ba., Obere Schloßstraße 34. 2727f
Welch.selbst.Schreinermstr. stellt ferienmäßig Kleinmöbel her? Material wird gestellt. Angebote unter B 465 an die Gst. Barmen. †
Garten od. Gartenland zu pachten od. kaufen ges. Gartenhäuschen wird evtl. mit übernommen. Angeb. u. R 828 Fil. in Oberba. †
Wer nimmt kl. Hund f. 3 W. in Obhut? Futter w. gestellt. Ang. H 40 Fil. B., Heckinghauserstr.131.†
Wer übern. das Umhaspeln von Garnen v. Doppelkreuz-Haspel auf 2 leas? — Karl Klostermann Söhne, Oberbarmen, Freiligrathstraße 22. Telephon 628 51. 2776a
Angelfischerei oder Anteil, evtl. groß. Teich, gesucht. Angebote unter E 6142 an die Geschst. erb. •
Fahrgelegenheit f. 1 Wohnz. nach Waldbröl ges. Giesecke, W.-E., Herzogstr. 37. Telephon 243 55. •
Guß-Badew. geg. H.-Uhr od. Fahrrad zu tauschen. Ang. B 4984 Ba. †
Gebr. Sportwagen zu kaufen od. geg. schw. neue Damenschuhe Gr. 36, od. geg. bl., f. neuen Damen-Haarhut zu tsch. Ang. B 4995 Ba. †
Biete Hrn.-Rad, f. neu. Suche gut. Allesbrenner. Ang. E 6146 an Gst. •
Polstersessel, neu, gegen gute Schreibmasch. zu tsch. Ang. B 4876 B. †
Neues Ledersofa geg. Herrenanzug Gr. 48 od. Stoff zu tauschen. Ang. u. R 835 Fil. in Oberba. †
Mod. D.-Armbanduhr geg. gut. Damenmantel (Gr. 44) zu tauschen. Angeb. unter E 6054 an die Gst. •
H.-Fahrrad, neu bereift, geg. g. Radio zu tausch. Ang. E 6021 Gst. •
2 große, neue Stores gegen Couch zu tauschen. Schulte, Wpt.-Elberfeld, Neustadt 13, part. •
Tausche neues Heimkino u. kl. Dreirad gegen Sportwagen. — W. Reicharz, Elbf., Nordstraße 16. •
Heizkissen gegen Gleichstr.-Radio zu tauschen gesucht bei Zuzahlung. Angeb. unter E 6067 an die Gst. •
Küchen-Garn., bestd. aus Tischd., 2 Schrankd., Ueberhandtuch und 4 Eckd., 60×60, geg. Damen-Fahrrad zu tausch. Barmen, Tannenstr.93. •
Biete Ia Tapeten. Suche Wohnzimmertisch, 1—2tür. Kleiderschrk. u. Sofa od. Chaisel. Evtl. Zuzahlung. Ang. u. V 109 an Fil. in Vohw. •
Tausche neuen Einkoch-Apparat gegen Tapeten. Eckhardt, Barmen, Rudolf-Herzog-Str. 11. †
Allesbrenner, neu, geg. Gasbackofen, neu od. gut erh., zu tauschen. Angeb. unter E 6143 an die Gst. •
Kleinbild-Kamera (Retina) gegen elektr. Eisenbahn zu tauschen ges. Ang. u. B 4949 an Gst. Ba.
Arbeit f. Strickmaschine ges. Es kommen feinere Garne in Frage Angeb. unter B 4935 an Gst. Ba. †
Aerotherm-Sprudelb.-App. mit Aero-Duplex-Kompressor, 220 V., kompl. abzug. Gesucht: Kühlschrank, elektr. od. Gas. Kauf oder Tausch. Ang. V 112 Fil. in Vohw. •
Suche gut erh. Wohnzimm. gegen gut erhaltene Küche. Auch fast neuer Herd vorhanden. Angeb. unter E 6031 an die Geschst. erb. •
Biete goldene Damenuhr. — Suche goldenes Damen-Armband. Angeb. unter E 6023 an die Gst. •
Paddelboot zu k. ges. Renn-Fahrrad k. einget. w. Ang. E 6155 Gst. •
Biete schw. Seide u. 2 P. Kn.-Schuhe 30. Suche Chaisl. od. Couch. Angeb. unter E 6077 an die Gst. •
Biete H.-Kittel, neu, grau, Gr. 50—52. Suche Wachstuchdecke und weiß. Tisch. Ang. B 4879 Gst. Ba. †
Biete Badeanzug Gr. 46, Wolle, Badeschuhe (37½) u. schwz. Schnürschuhe (35). Suche Küchenteppich od. Küchentapeten. Telephon 503 91. †
Br. D.-Marken-Halbschuhe (bds. Abs.) Gr. 38, geg. Eideche-D.-Halbschuhe, fl. Abs., Gr. 38, zu tauschen ges. Ang. u. E 6035 Gst. •
Wß. D.-Lederschuhe 37½, geg. 38½ zu tauschen ges. Fernr. 530 36. †
Neue Turnschuhe, Gr. 41, geg. ebensolche oder ähnliche Größe 37½ zu tauschen gesucht. W.-Elberfeld, Friedrich-Storck-Weg 6, links. •
1 P. eleg. dkibl. D.-Ppumps mit bds. Abs., Gr. 36, wenig getr., gegen gleichwert. Gr. 37—37½ zu tauschen ges. Ruf 241 34. s9121
Bl. Wildl.-M.-Schuhe 35½, geg. Schultornister f. Jungen zu tausch. ges. Vesper, B., Feldstr. 29, II, 2×sch.
Neue schwz. Da.-Lederhalbschuhe Gr. 41, geg. orthopädische Schuhe gleicher Größe zu tauschen ges. Ang. u. E 6037 an die Gst. •
Neue schw. Arb.-Schuhe Gr. 42, geg. H.-Regenmantel Gr. 50 zu tauschen, Limberg, E., Oberstr. 9. •
Neue schwz. eig. Lackschuhe m. bds. Abs., Gr. 37, geg. 38 m. fl. Abs. od. geg. Woll- od. bunt. Seidenkleid zu tauschen. Zuzahlung. Tel. 349 16. •
Hochwert. D.-Sp.-Schuhe, br., Blockabs., Gr. 37, Lererf., gegen Pumps, Gr. 38, zu tausch. Sonnt. vorm. B., Heckinghauserstr. 117, I. †
Eleg. neue Dam.-Pumps, Gr. 38—39, geg. Inlett-, Balatum- od. Linol.-Teppich, neu od. neuwert., zu tauschen ges. E., Mainzerstr. 28, I. r. •

Heirats-Gesuche

Allst. Frl., 44 J., mit 3-Z.-Wohn., schl., mittelgr., ev., einwandfr. Vergangenh., gute Hausfr., jed. Lebensbej. u. wanderfr., m. charaktervoll., geb. Hrn. b. 54 J., in ges. Pos. zw. Heir. k. l. Wwr. m. Kind angen. Brf. B 4980 Gst. B. †
Fräulein, 33 J., kath., häusl. u. fleißig, möchte einem lieben, soliden Herrn in geordneten Verhältn. eine liebe Ehefrau werden. Briefe unt. E 6158 an die Geschst. ds. Bl. •
Ja. Dame, tücht. im Haushalt, Anf. 30, sucht Hrn. in sich. Stell. zw. Heirat k. zu lern. Gute Aussteuer u. Vermög. vorh. Ernstg. Br. m. Ang. d. Verhältn. u. E 6033 an die Gst. •
Allst. geb. Dame, gepfl., gute Ersch., Frohnatur, gute Hausfrau, wünscht die Bekch. ein. geb. Hrn., 53—63 J., in gut. Pos., zw. Neig.-Ehe. Str. Diskr. Brf. E 6136 Gst. •
Dame oh. Anh., 48 J., gesunde, jugdl. Ersch., mit bestelnger. 5-Z.-Etg., möchte gebild. Herrn in sich. Pos., dem an gepfl. Häuslichk. gel., zw. Heir. k. l. Größ. Barverm. vh. Ausf. Briefe u. B 538 Gst. Bm. †
Fräulein, 42 J. alt, möchte gern mit einem charaktervollen Herrn in Verbindung treten zw. spät. Heirat. Briefe unter E 5962 an die Gst. •
Lebensfroh. Mädel, 26 Jahre, mittelbl., 1.70 gr., mit gut. Vergb., welch. f. a. Interesse hat, bes. Liebe z. Natur, s. Bekch. eines nett. Hrn. bis zu 35 J., mit gt. Int. zwecks spät. Heirat. Witwer mit ganz kl. Kind nicht ausgeschl. Bildzuschr. u. E 5990 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten. (Bild zurück.) †
Kontoristin, 39 J., alleinst., 1.68 gr., symp. Erscheing., m. gut. Gemüt u. Charakter, sucht lieb., treuen Hrn. zw. Heirat k. zu lernen. Witwer m. Kind angen. Schöne 2½-Z.-Wohng. vorhanden. Brf. B 4817 Gst. Ba. †
Herzenswunsch einer Vierzigerin ist ein treuer Freund und Ehekamerad fürs Leben. Wer will Partner sein? Suche einen Menschen, heiter, Sinn f. alles Schöne, gebildet, mit gut. Existenz. Gemütl. Wohnung vorh. Briefe E 6036 Gst. •
Behörd. Angest., 27 J., mittelgr., dklbl. m. Ersp. (natürl.) w. kath., rud.-sinnig. Hrn. in sich. Pos., entspr. Alters (bis 37 J.) zw. Heir. k. zu l. Evtl. Bildbr. (zurück) B 4806 Gst. Ba.

Modernes Ufa Ufa-Palast
Theater, W.-Elberfeld / Palast, W.-Barmen
Ab Dienstag:
Die Erbin vom Rosenhof
mit **Hansi Knotek — Paul Klinger — Gustav Waldau**
Die Deutsche Wochenschau
Zum eisernen Berg (Kulturfilm)
Jugendliche nicht zugelassen s333
Beginn: 2.30, 5.00, 7.30 Uhr
Montag bis Donnerstag ab 3.00 Uhr

Modernes Theater Vohwinkel
Dienstag bis Freitag: **Gustav Frotha**
Herz geht vor Anker
Jugendliche nicht zugelassen s340
Anfangszeiten 2.20, 4.50, 7.20 Uhr

Die Zahnpflege der Kinder

darf auf keinen Fall vernachlässigt werden, auch wenn es die beliebte Zahnpaste, wie Chlorodont, die für die Kinder so erfrischend ist, einmal nicht zu kaufen gibt. Kräftige Mundspülung und gründliche Befreiung der Zähne und Zahnzwischenräume von allen Speiseresten sind unerläßlich. Man achte auch besonders darauf, daß alle Speisen — vor allem Vollkornbrot und Obst — gut gekaut werden und daß die Zähne möglichst einmal im Jahre durch den Zahnarzt oder Dentisten untersucht werden.



Amtliche Bekanntmachungen

Erfassung der Wehrpflichtigen des Geburtsjahrganges 1925 für den Wehr- und Reichsarbeitsdienst.

Der Reichsminister des Innern hat durch Runderlaß vom 10. 6. 1942 angeordnet, daß die männlichen Angehörigen des Geburtsjahrganges 1925 in der Zeit vom 22. 6. 1942 bis einschließlich 22. 7. 1942 durch die polizeiliche Meldebehörden zu erfassen sind. **Gestellungspflichtig sind alle** männlichen Reichsangehörigen des Geburtsjahrganges 1925, die ihren dauernden Aufenthalt im Stadtgebiet Wuppertal haben. Als Ort des dauernden Aufenthalts ist die Stadtgemeinde Wuppertal anzusehen, wenn der Dienstpflichtige am 22. 6. 1942 (Stichtag) hier eine Wohnung (Wohnraum oder Schlafstelle) innehatte. Gestellungspflichtig sind auch solche Personen, für die bereits eine Wehrstammkarte angelegt ist oder die schon im Besitz eines Wehrpasses sind. **Ausgenommen sind:** a) Angehörige des Reichsarbeitsdienstes (RAD.); b) Wehrpflichtige, die z. Z. in der Wehrmacht oder ##-Verfügungstruppe **aktiv** dienen. **Gestellungsort:** Wuppertal-Ba., Adolf-Hitler-Straße 390, Polizeipräsidium, Eingang beim Polizei-Revier 13. Die Wehrpflichtigen haben sich wie folgt zu stellen:

Mittwoch, 24. 6. 42: 8 Uhr A—An, 9,30 Uhr Ao—Bar, 11 Uhr Bas bis Becker, 12,30 Uhr Beckes—Bere.

Donnerstag, 25. 6. 42: 8 Uhr Berf bis Bicken, 9,30 Uhr Bid—Blum, 11 Uhr Bluma—Bot, 12,30 Uhr Bou—Bred.

Freitag, 26. 6. 42: 8 Uhr Brec bis Brun, 9,30 Uhr Bruo—Bus, 11 Uhr But—Cz, 12,30 Uhr Da—Den.

Samstag, 27. 6. 42: 8 Uhr Deo bis Di, 9 Uhr Dj—Dz, 10,30 Uhr E bis Eich, 12 Uhr Eick—Ey.

Montag, 29. 6. 42: 8 Uhr Eau—Faz, 9,30 Uhr Fe—Fil, 11 Uhr Fim bis Fl, 12,30 Uhr Ha—Heg.

Dienstag, 30. 6. 42: 8 Uhr Ga—Gaz, 9,30 Uhr Gb—Go, 11 Uhr Gra bis Gz, 12,30 Uhr Ha—Heg.

Mittwoch, 1. 7. 42: 8 Uhr Heb—Hey, 9,30 Uhr Her—Hez, 11 Uhr Hi bis Hob, 12,30 Uhr Hof—Hoz.

Donnerstag, 2. 7. 42: 8 Uhr Hr bis Hz, 9,30 Uhr J—Jaz, 11 Uhr Je bis Jz, 12,30 Uhr Ka—Kaz.

Freitag, 3. 7. 42: 8 Uhr Ke—Ken, 9,30 Uhr Kep—Kiee, 11 Uhr Kief bis Kfl, 12,30 Uhr Klo—Kog.

Samstag, 4. 7. 42: 8 Uhr Koh—Kos, 9 Uhr Kot—Koz, 10,30 Uhr Kra bis Kri, 12 Uhr Kro—Kuv.

Montag, 6. 7. 42: 8 Uhr Kur—Kz, 9,30 Uhr La—Laz, 11 Uhr Le bis Leau, 12,30 Uhr Ler—Lin.

Dienstag, 7. 7. 42: 8 Uhr Lio—Lyz, 9,30 Uhr Ma—Maz, 11 Uhr Me bis Mew, 12,30 Uhr Mey—Mez.

Mittwoch, 8. 7. 42: 8 Uhr Mb bis Mol, 9,30 Uhr Mom—Mud, 11 Uhr Mue—Mz, 12,30 Uhr Na—Ni.

Donnerstag, 9. 7. 42: 8 Uhr No—Nz, 9,30 Uhr O—Oz, 11 Uhr Pa—Pe, 12,30 Uhr Pf—Pi.

Freitag, 10. 7. 42: 8 Uhr Pl—Pz, 9,30 Uhr Qu—Ram, 11 Uhr Ran bis Rei, 12,30 Uhr Rek—Ri.

Samstag, 11. 7. 42: 8 Uhr Ro—Roi, 9 Uhr Rol—Roz, 10,30 Uhr Ru bis Rz, 12 Uhr Sa—Sez.

Montag, 13. 7. 42: 8 Uhr Sb—Sk, 9,30 Uhr Sl—Sz, 11 Uhr Scha bis Schaz, 12,30 Uhr Sche—Schiz.

Dienstag, 14. 7. 42: 8 Uhr Schla bis Schmid, 9,30 Uhr Schmie—Schmiz, 11 Uhr Schmo—Schnez, 12,30 Uhr Schni—Schruz.

Mittwoch, 15. 7. 42: 8 Uhr Schu bis Schus, 9,30 Uhr Schut—Schz, 11 Uhr Sta—Ste, 12,30 Uhr Sth—Stz.

Donnerstag, 16. 7. 42: 8 Uhr Ta bis Tbe, 9,30 Uhr Tbi—Tol, 11 Uhr Tom—Uz, 12,30 Uhr V.

Freitag, 17. 7. 42: 8 Uhr Wa—Wal, 9,30 Uhr Wam—Web, 11 Uhr Wei bis Wey, 12,30 Uhr Wer—Weg.

Samstag, 18. 7. 42: 8 Uhr Wh bis Wink, 9 Uhr Winl—Wok, 10,30 Uhr Wol—Wz, 12 Uhr Z.

Gestellungspflichtige Schüler, die beabsichtigen, eine Ferienreise anzutreten, haben sich vor dem Antritt ihrer Reise zwecks Erfassung hier zu melden. Mitzubringen sind: a) die Geburtsurkunde; b) Nachweise über die Abstammung des Wehrpflichtigen, soweit sie in seinem oder seiner Angehörigen Besitz sind (Heiratsurkunde der Eltern, Familienbuch oder Ahnenpaß); c) Schulzeugnisse, Nachweise über seine Berufsausbildung (Lehrlings- und Gesellenprüfung); d) das Arbeitsbuch; dieses hat der Arbeitgeber dem Wehrpflichtigen zu diesem Zweck auszuhändigen; e) Nachweis über geleisteten Arbeitsdienst (Arbeitspaß, Arbeitsdienstpaß, Dienstzeitausweise, Pflichtendheft der Studentenschaft; f) Ausweise über Zugehörigkeit zu den Gliederungen der Partei; g) Nachweis über die Ausbildung im Sanitätsdienst, bei der SA (Sanitätsschein der SA. oder HJ.); h) zwei Paßbilder in der Größe 37×52 mm: Brustbild, von vorn geseben, in bürgerlicher Kleidung und ohne Kopfbedeckung. Wer durch Krankheit an der Gestellung behindert ist, hat hierüber ein Zeugnis des Amtsarztes oder eines anderen beamteten Arztes oder ein mit Sichtvermerk des Amtsarztes versehenes Zeugnis des behandelnden Arztes **unverzüglich** einzureichen. Völlig Wehruntaugliche (Geisteskranke, Krüppel usw.) können auf Grund eines Zeugnisses eines Amtsarztes oder eines mit Sichtvermerk des Amtsarztes versehenen Zeugnisses des leitenden Arztes einer öffentlichen oder privaten Heil- und Pflegeanstalt von der Anmeldepflicht befreit werden. Ein Wehrpflichtiger, der aus **zwingenden** Gründen von dem Ort seiner polizeilichen Meldebehörde, bei der er sich zu stellen hat, vorübergehend abwesend ist, hat sich zunächst bei ihr schriftlich und nach Rückkehr unverzüglich **persönlich** anzumelden. Wer seiner Gestellungspflicht nicht oder nicht pünktlich nachkommt oder den dahingehenden Vorschriften zuwiderhandelt, wird, wenn keine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 150,— RM. oder mit Haft bestraft. Zwangsvorführung kann angeordnet werden. Gleichzeitig kann Anzeige nach §§ 140, 142 und 143 des Reichsstrafgesetzbuches erfolgen. **Wuppertal**, den 20. Juni 1942. Der Polizeipräsident.

Anmeldung zum Fischbezug in Wuppertal

Alle Versorgungsberechtigten, mit Ausnahme der landwirtschaftlichen Selbstversorger, erhalten am 20. und 21. d. M. zugleich mit den Lebensmittelkarten einen Fischbezugsausweis zugestellt, der am 29. Juni d. J. in Kraft tritt. Die Ungleichmäßigkeit der Fischanlieferungen macht es erforderlich, die anfallenden Fischmengen an die zugelassenen Fischgeschäfte nach einheitlichem Maßstab zu verteilen. Die Fischgeschäfte können infolgedessen auch nur die ihrem Anteil an den Fischeingängen entsprechende Zahl von Versorgungsberechtigten belliefern. Es muß daher jedem Fischgeschäft vorgeschrieben werden, wieviele Kunden es annehmen darf. Volksgenossen, die Fisch (Frischfisch, Räucherfisch oder Fischmarinaden) beziehen wollen, haben den Anmeldeabschnitt des Bezugsausweises daher möglichst in dem Fischgeschäft abzuliefern, das ihrer Wohnung am nächsten liegt. Anmeldungen werden angenommen in der Zeit vom 22. bis 27. Juni d. J. in den nachstehend aufgeführten, zugelassenen Fischgeschäften:

Ortsgruppe Bevenburg: Conzen, Albert, Gerstenkamp 8; Nicoletti, Robert, Freiheit 29.

Ortsgruppe Langerfeld: Ochse, Willi, Spitzenstraße 1; Stöcker, Walter, Schwelmer Straße 7.

Ortsgruppe Rittershausen: Scheuermann & Juchem, Ludendorffstr. 182.

Ortsgruppe Ronsdorf: Lichte, Erich, Deutschherrnstr. 8; Pfeiffer, Gustav, Staastr. 35; Pfeiffer, Karl, Remscheider Straße 30; Berghaus.

Ortsgruppe Heckinghausen: Rebbach, M., Heckinghauser Str. 236; Knapp, K., Heckinghauser Str. 126; Schrey, Elfriede, Werlestr. 16; Wildförster, E., Heckinghauser Straße 175.

Ortsgruppe Heidt: Andrae, Wwe., Saarbrücker Str. 2; Maak, Max, Paulstraße 21.

Ortsgruppe Wuppersfeld: Lubier, Aler, Westkotter Str. 12; Nieland, Hans, Sternstr. 2; Nordsee, Ludendorffstr. 114; Wildeims, W., Bartholomäusstraße; Romünder, Reichsstraße 35; Rocholl, H., Wuppersfelder Markt.

Ortsgruppe Wichlinghausen: Fischer, Anna, Kreuzstraße; Lubler E., Wichlinghauser Str. 55; Rüger, W., Oststr.

Ortsgruppe Westkotten: Kubersti, E., Leonhardstraße 30.

Ortsgruppe Gemarke: Hellwig W., Straße der Alten Garde 90; Nordsee, Horst-Wessel-Platz 38; Uttermann, August, Oberdörnen 45; Langer, Hans, Schützenstraße; Hirschmüller, Str. der Alten Garde 15.

Ortsgruppe Hatzfeld: Bruchmann, Tente 52; Flottmann, W., Steinweg 44

Ortsgruppe Rott: Hoppe, Willi, Erlenstraße 1; Weiter, Wilh., Rödigerstraße 2; Bertenrath, Artur, Steinweg 25—27.

Ortsgruppe Ostersbaum: Lühmann, Wwe., Ostersbaum 65; Theißen, Lothringer Straße 43.

Ortsgruppe Kolk: Hirschmüller, Island 1; Nordsee, Kipdorf; Kimpel, Maria, Pagenstecherstr. 4; Schmidt, Hugo, Mühlenstraße.

Ortsgruppe Distelbeck: van Hoff, Jean, Dessauer Brücke; Weyerstall, Matzstraße 24;

Ortsgruppe Hombüchel: Markmann, Ed. Straße der SA. 52; Nordsee, Schlagetersplatz 40; Weiter Söhne, Mäuerchen; Keck, Ad., Marienstr. 53.

Ortsgruppe Katernberg: Kimpel, Aug., Marienstraße 26.

Ortsgruppe Neumarkt: ten Eicken, Karl, Werner-Hanemann-Straße 95; Hirschmüller, Pl., Klotzbahn 40; Kloos, H., Paradestr. 74; Nordsee, Hochstraße; Möhlich, August, W.-Hanemann-Str. 84; Schiffer, Heinrich, Werner-Hanemann-Str. 62.

Ortsgruppe Uellendahl: Dirkes, A., Uellendahler Straße 108.

Ortsgruppe Mirke: Mons, Fritz, Hochstraße 57.

Ortsgruppe Cronenberg: Schmitz, Emilie, Hauptstraße.

Ortsgruppe Hahnerberg: Wellner, E., Rennbaumer Straße 31.

Ortsgruppe Steinbeck: Gronemeyer, Jul., Prinzenstr. 43; Kirches, H., Ravensberger Straße 38.

Ortsgruppe Barresbeck: Reinerz, Kurt, Luisenstraße 44; Hellwig, Josef, Vogelsaue 40.

Ortsgruppe Sonnborn: Sauer, Fritz, Gartenlaie 1; van Elsen, Lüntenbeck (Möbeck); Schäfer, Wwe., A., Tiergartenstraße 260.

Ortsgruppe Bohwinkel: Jansen, H., Bohwinkeler Str. 5; Volkwein, Paula, Rubensstraße 1; Wolff, Hermann, Kaiserstr.; Schneiders, Hugo, Bahnstraße; Hertgen, Kaiserstraße 13.

Bezirksstelle Loh: Tröder, P., Adolf-Hitler-Straße 471.

Soweit Versorgungsberechtigte ihres Ortsgruppenbereiches die Anmeldung nicht vornehmen können, weil in diesem Geschäft die Kundenzahl erreicht ist, sind sie berechtigt, in einem anderen zugelassenen Fischgeschäft ihre Anmeldung vorzunehmen. Die Fischgeschäfte haben den Namen des Versorgungsberechtigten in eine Kundenliste einzutragen und die laufende Nummer der Liste auf den Bezugsausweis zu vermerken unter gleichzeitiger Beidrückung des Firmenstempels. Der Anmeldeabschnitt ist abzutrennen und zu je 100 Stück aufgeklebt der zuständigen Abrechnungsstelle des Ernährungsamtes bis zum 11. Juli d. J. vorzulegen, die hierüber Empfangsbestätigung erteilt. Bei Belieferung sind die einzelnen Bezugsabschnitte des Ausweises von dem Fischgeschäft abzutrennen und vorläufig aufzubewahren. Eine Belieferung der Versorgungsberechtigten mit Fisch ohne Abtrennung von Abschnitten des Bezugsausweises ist strengstens untersagt. Zuwiderhandlungen werden auf Grund der Verbrauchsregelungsstrafverordnung geahndet. Bestimmungen über die Vorlage der abgetrennten Einzelabschnitte bleiben vorbehalten. Die Belieferung der Versorgungsberechtigten hat in der Reihenfolge der Nummern der Kundenliste zu erfolgen, und zwar getrennt nach a) Frischfisch, b) Räucherfisch, c) Fischmarinaden. Die Nummern der Kundenliste, die zur Belieferung aufgerufen werden, sind im Schaufenster an gut sichtbarer Stelle bekanntzugeben. **Wuppertal**, den 16. Juni 1942. Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt — J. V.: Schön.

Grundstücksmarkt

Einige Morg. Land mit od. ohne Gebäude für jetzt od. nach d. Ernte zu kaufen gesucht. Ang. u. Nr. 698 an die Filiale Solingen. e264

Kl. Einf.-Haus m. Garten am Rande d. St. zu kauf. gesucht. Angebote unter E 6175 an Geschst. •

Einfamilienhaus, möglichst am Stadtrand, gegen Barauszahlung sofort oder später gesucht. — **Wohnhaus in Cronenberg**, evtl. reparaturbedürftig, bei sofortiger Barauszahl. zu kaufen gesucht. — **Fabrikgebäude**, mögl. großer Shedraum, etwa 1000 bis 2000 qm, in Wuppertal od. Umgegend sofort oder später zu kauf. gesucht. Evtl. sofortige Barauszahl. Angeb. unt. E. 2136 an die Gst.

Kauf oder Tausch. Suche Haus mit Hof und Einfahrt oder etwas Freigelände zu kaufen, oder gegen bergisches Haus (12 Zimmer) mit Obst- und Gemüsegarten bei Zuzahl. z. tsch. Angeb. E 6197 Gst.

Automarkt

Adler-Trumpf. 1,5 Liter, sehr gut bereift, zu verkaufen. — Telephon Nr. 235 35. •

Opel, 4/20, Limousine, in gut. Verfassung, 1a Bereifung, z. Tarwert zu verk. Tel. 534 03. 316-34d

1½ To. LKW. mit Verdeck zu vermieten. Frau Schrötges, W.-Elberfeld, Sophienstraße 15. •

2.3 Ltr. Mercedes oder dergl., neuwertig oder wenig gefahren, zu kaufen ges. Angebote an Hotel zur Post, Wuppertal-Elberfeld. b337

13/50 PS Ford-Pers.-Wag., gut erh., zu kaufen gesucht. Wilhelm Wonzumhoff, Elbf., Straße der SA. Nr. 105. Ruf 323 54. j92

Verkäufe

Häckselmasch. u. Windfege zu vk. E., Gerverstr. 7. Tel. 237 77. •

Gummi-Streifengänge zu vk. od. gegen Korbeigänge zu tauschen gesucht. Telephon 559 45. 2658f

Heizkörper, Modell Deutschland, 10 Glieder, 1100 Bauhöhe, 50 Mk., zu vk. Bäckerei Schlaak, Island 22.

Waschm. 30, 5-L.-Korbflasche 8 M. z. v. Meyer, Elberfeld, Island 8. •

Groß. Schrankparlophon 60 Mk., 5armige eich. Wohnzi.-Lampe, Künstlerarb., 100. Neustr. 12a, I. l. •

Tischparlophon. Eiche, neuw., mit 25 Pl. in Alb. für 80 Mk. zu verk. B., Eichenstr. 58, I, 1×sch. †

Gut erh. Parlophon mit 20 Pl. 50 Mk. zu verk. Erwin Howahrde, Barmen, Rütlweg 4, 1. Etage. †

Gut erh. Nußb.-Wohnz., kl. Büfett, Ausziehtisch u. 4 Stühle, z. verkaufen. 350 Mk. Ruf 585 53. •

Wertvolles Speisezimmer, Barok, Büfett 2.20×2.30 Meter, für 1500 Mark zu verkaufen. Angebote unter B 4950 an Gst. Barm. 2790a

Schlafz., best. aus 1 Bett m. Eins., Schondecke, 2t. Kldrschr., Vertiko, gr. Spieg., 2 Stühl., 250 M. Chaisel. 20, Küchenschr. 50, Stühle St. 2, Verk. Dienstag 10—12 Uhr. E. Karlstr. 13. •

Kompl. weiß. Schlafzimmer. Bett 1½schl., für 175 Mk. zu verk. Ellangeb. u. E 6204 an Gst. 89138

Eis. Kinderbett m. Mtr. 12.— Sportwagen 15.—, 2 W. K.-Schuhe à 6 Mk. B., Freiheitstr. 43, III. †

Gut erh. Kinderbett, 70×140, für 10 Mk. zu vk. Sonnborn, Sonnborner Str. 44, III. r. •

Gut erh. Nußb.-Kommode für 25 Mark zu verk. W.-Barmen, Waldhof 42, pt. Tel. 581 49. 2784a

Weiße Kommode m. Aufs., 25, Ofenrohr 5 Mk. Mainzerstr. 42, II. l.

Gebr. 2tür. Kleiderschrank für 50 Mark zu verkaufen. Barmen Bendahlerstraße 51, part. 2788a

Chaisel, 20, Stehmangel 18, Spülbrett 5, Kinderti ch 6, Zi.-Schaukl. 10, Marm.-Schreibzeug 10, d'eich. Blumenst. 10, Hrn.-Tennisschl. 20, Halbschuhe, Gr. 46 f. g. erb., u. Ueberschuhe 20 gr. Anz. Noten f. kl. Kaffee-Orch. 30. Bes. nur Dienst/Mittw. 23. u. 24. 6., abds. nach 7. Schmidt, B., Rübenstr. 42. †

Sofa, gut erh., für 35 Mk. zu verk. Platzek, Elberfeld, Löwenstraße 8. •

1 Kamin, reparaturbedürftig, 35 Mk., zu verk. Leonhardt, Wuppert.-Elberfeld, Chlodwigstr. 1a. •

Gas-Wandbadeofen m. Brause zu verk. 45 Mk. Tersteegen, W.-Elberfeld, Dewerthstraße 92—94. •

Mantelofen, schön. Stück, Einsatz etwas reparaturbed., für 60 Mk. zu verkaufen. Telephon 235 35. •

Trockenofen, Gas- und Kokksbeizung, mit 6 Fäch. je 80×50×30 cm, zu 50 Mk. zu verk. Tel. 531 40.

Leichte Ziehkarre 60 Mk. und 41ädr. Handwagen für 35 Mark zu verk. Vogt, Elf., Albrechtstr. 23. •

WS. Kinderwag., mod., tiefgeb., 20 M., u. Sportwagen, 20 M., beide gut erhalten, zu verkauf. Schwankel, W.-Vohw., Lettow-Vorbeck-Str. 59b

Kinderwag. mit Matr. z. v. 25 Mark. Czubabko, Rolandstr. 4. •

Schön. Kindersportwagen 13 Mk. Daus, Elb., Sattlerstr. 38. •

Kinderwagen zu verk. 30 Mark. Fr. Vogel, B., Ad.-Hitlerstr. 490. †

Gut erh. Kindersportwag. z. verk. 15 Mk. E., Brunnenstr. 8. p. •

Jackenkl., beigrau, Gr. 38/40, 58 M., D.-Schuhe, Gr. 38½, 9 M. neue schw. Stiefelhose, 30. Ang. E 6069.

Fast neuer S.-Mantel, Gr. 42, bedeckter Ton, per sof. für 50 Mk. zu verk. Anfr. am Mont. zwisch. 4—7 Uhr bei Geimer, W.-Barmen, Nußbaumstraße 10. †

Neuer K.-Mantel f. 13 J. 70 Mk. u. Hängematte 10 Mk. zu vk. W.-Elb., Wülfrather Str. 47, IV. r.

2 gut erh. Smokings, Gr. ca. 46, u. für korp. Herrn, Stck. 60 M. Angebote unter B 4979 Gst. Ba. †

Gut, Cut-Anz. m. pr. Hose, Gr. 48—50, 70 Mk. Ang. E 6219 Gst. •

H.-W.-Mantel (Marengo) 80.—, Smoking 80.—, Cutanz. 80.— gr., schl. Figur. Ang. B 4993 Gst. Ba. †

Fast neue Reithose, Gr. 42, 65 Mk., zu vk. B., Eintrachtstr. 123.

Schaftstiefel, Gr. 40, zu verk. 30 Mark. Kassen, Elb., Bandstr. 7. •

Neue Damastdecke, reine Seide, als Tisch- od. Filtzdecke zu gebr., 80 Mk. zu vk. Ang. E 6073 Gst. •

5fl. elektr. Leuchter, 10 Mk., u. gr. eich. Bürotisch, 25 Mk., zu vk. Rit., Ba., Horst-Wessel-Platz 34. Besichtigung von 15—16 Uhr. 2720f

Staubsauger, 220 V., m. Zubeh. 120 Mk. zu vk. Ang. E 6218 Gst. •

Aquarium u. Angelrute mit Zubehör zu verkaufen. Henke, W.-Elberfeld, Exerzierplatz 40a. •

Gebr. Balken. Bretter. Ziegelsteine und Fenster zu verkaufen? — Angeb. unter E 6076 an die Gst. •

Vogelkäfige, 2 gr. u. 3 kl., zus. 10 M., z. vk. E., Bahnhofstr. 86, pt.

Rassereiner Airedaleterrier, beste Abstammung, besonders schön., kräftig gebautes Tier, Rüde, 15 Monate alt, wachsam, umständehalb. in nur gute Hände zu verk. Näheres telepb. nur Sonntagvormittag 10 bis 12 Uhr. Telephon 310 66. 2786a

Blaue Angorakatze zu verkauf. Meyer, W.-Elberf., Island 8. •

Kaufgesuche

Verschied. Flechtmaschinen bis zu 2 Tischen, zu kauf. ges. Tel. 620 22 oder Ang. B 547 Gst. Ba.

Küchenmotor, wenn mögl. Siemens-Protos, neu oder gut erhalt., mit dazugehörig. Arbeitsmaschin. zu kauf. ges. Angeb. E 2162 Gst. e6

Klein-Motor. 1/16 PS., 220 V., Drehstrm, 1400 Touren, zu k. ges. F. Windgasse, B., Ackerstraße 6. †

Abbiegebank, Rundmaschine und Sickelmaschine zu kaufen ges. Pfingsten & Bös, W.-E., Kölnerstr. 98.

Pappschere, Schnittlge. 95—120 cm, neu oder gebraucht, zu kf. ges. Pauco-Lederw.-Fabrik, Bm., Wichlingbauser Str. 47a, Tel. 542 18/19.

Kaufe alle Schneider-Maschinen, auch reparaturbedürft. Wild, Langobr, Bochum, Humboldstr. 56. Ruf 63864. Postkarte erbet.

Sandstrahlgebläse, gebr. od. neu, zu kaufen gesucht. Ang. unt. E 1545 an die Geschäftsst. f318

Heißmangeln gegen Kasse zu kaufen gesucht. — G. Wingenbach, Münster-W., Burgstr. 15. a82

Kasse zu kaufen gesucht. Auto-Merkur, Ba., Wertherbrücke. 17b

Waschmasch. für elektr. Antrieb sof. ges. Ang. B 545 Gst. Barm. †

Wringmasch. u. elektr. Bügeleis. zu kf. ges. Ang. u. B 4928 Barm. †

Harmonium, gut erhalten, zu kf. ges. Angeb. B 4947 Geschst. Barm. †

Radio, auch repar.-bed., zu kauf. gesucht. Ang. unt. E 6070 an Gst. •

Radio, Gleichstrom, zu kaufen ges. Angebote unter E 6068 an Gst. •

Schallplatten zu kaufen gesucht. Parkkasino, W.-Barm., Tel. 58038.

He.-Zimm. ges. Ang. E 6174 Gst.

Wohn- od. Eßzim., gut erhalt., geg. sof. Kasse zu kaufen gesucht. • Ang. unter B 4932 an Geschst. Bm.

Eßzimmer, neuwertig, zu k. ges. Ang. unter E 6147 an die Geschst. •

Eßzimmer, mögl. Eiche, neu od. sehr gut erhalten, zu kaufen gesucht Angeb. unter B 4985 an Gst. Ba. †

Schleiflack-Küche in weiß zu kf. gesucht. Frau M. Alberts, Oberbarmen, Zu den Erbhöfen 48. †

Mod. Küche und Gasherd gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. unter B 4989 an die Gst. Barmen. †

Schlafzimmer, gut erh., bis zu 400 Mk. zu kaufen gesucht. Angebote unter E 6255 an die Geschst. •

Mod. Schlafzimmer geg. bar zu kaufen ges. Ang. B 4990 Ba. †

Kaufe gebr. Möbel u. Klaviere, Hammelmann, Elberfeld, Adolf-Hitler-Straße Nr. 50. •

Kleiderschrank, 1tür., weiß, zu kf. gesucht. Barmen, Waldhof 42, pt., Telephon Nr. 5 81 49. 2783a

Wäscheschrank zu k. gesucht. Braun, Hahnerberg, Hipkendahl 3.

Wäscheschrank, gut erhalt., zu kauf. ges. Angeb. E 6177 an Gst. •

Großer Geldschrank zu kaufen gesucht. Otto Reinshagen, W.-Ronsdorf, Tel. 72626/72525. f87

Ledersofa, neu oder sehr gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unter B 4986 an die Gst. Barmen. †

Schreibt., Eiche, ges. Ang. E 6173.

4 Wohnzimm.-Stühle, tadellos erhalten, dkl., zu kaufen gesucht. Angeb. u. E 2165 an Gst. 89131

Luftmatratze zu kaufen gesucht. Dr. Hiltmann, Elb., Jägerstr. 5.

Elektr. Heizofen ges. Obrecht, W.-Elberfeld, Tiergartenstr. 239.

Allesbrenner zu kaufen ges. Angeb. u. R 830 an Fil. in Oberb. †

Mod. Dauerbrenner, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Ang. u. B 546 an Geschft. Barmen. 2782a

2fl. Gaskocher, gut erhalt., zu kauf. ges. Ang. u. E 2164 an Gst.

Gasbackofen, gut erh., zu k. ges. Hölsbeck, E., Katernbergerstr. 2. •

Gasbackofen od. auch einf. Gasherd zu kaufen gesucht. W. Wagner, W.-Langerfeld, Koblenstraße 72. †

Herren-Fahrrad, gut erhalten, zu kaufen ges. Ang. E 6078 an G. •

Flachwagen, 30—40 Ztr., neu od. neuw., zu kauf. ges. Evtl. m. Pferd. Ludwig Cornelissen, Krefeld, Gladbacher Straße Nr. 110. •

Eleg. Brautkleid, Gr. 42, mögl. mit Schleier, weiße Pumps, Größe 38, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. R 829 an die Fil. in Oberbarmen. †

Komme sofort nach Erb. e. Karte u. kaufe Hrn.- u. Damenkleidung, Schuhe u. Wäsche all. Art. J. Lange Nachf., Deweerthstr. 111. Tel. 27622

Dkibl. Anzugstoff, 2¼ Meter zu kauf. ges. Ang. B 4996 Gst. Ba. †

He.-Anzug u. Gummim. z. kf. ges. Größe 50, Bauchweite 1.10. Angebote unter B 4931 Geschst. Ba. †

Gut erh. Anzug. Größe 44—46, zu kaufen gesucht. Telephon 574 86 oder Angeb. u. B 539 an Gst. Ba.

Anzug, g. erb., mittl. Gr., zu kf. gesucht. Telephon Nr. 5 27 81. •

Anzug, g. erb., Gr. 48, schl. Fig., zu k. ges. Ang. B 4978 Gst. Bm. †

Mod. Kellner-Frack m. Weste od. kompl., gut erhalt., 180 cm gr., schlank, zu kaufen gesucht. Ang. u. B 4930 an die Geschft. Barmen. †

Eleg. Abendkleid, Gr. 42—44, zu kauf. ges. Ang. B 548 Gst. Ba.

Ueberg.- od. Regenmantel, gut erhalt., für 15—16j. Jung. ges. Gr. 42-44. Herzog, Hatzfeldstr. 182.

Herren-Gabardine-Mantel Größe 46—48, gut erhalten, zu kauf. gesucht. Angeb. u. B 4991 Gst. Ba. †

Braune Sportschuhe, Gr. 37, zu kaufen ges. Ang. u. E 5969 Gst. •

1 P. H.-Schuhe, gut erh., zu kf. gesucht. Ang. u. E 6145 an Gschft. •

Herrenwäsche, Ober- u. Unterhemd., Unterhos., Socken u. Taschentücher, ev. auch Schuhe (42), i. gt. tadell. Zust., für Normalgröße 1.64 a. Privatbd. sof. zu k. ges. Neue, gelag. Sachen bevorz. Ang. E 5641 Gst. •

2 Büro-Teppiche, gebr., aber gut erhalten, mögl. 3×4 oder größer zu kaufen ges. Preisang. unt. E 2120 an die Geschäftsst. f7950

Wohnzi.-Teppich u. Puppenwag. ges., evtl. aeg. bl.-g. Schube, 38, u. neuw. Divand., Kinderfach, u. Schube f. 1-2 J. z. tsch. u. Zus. Ang. E6029.

Steppdecke ges. Ang. E 6172 Gst.

Gebr. oder neue Kartons. 250×250×280 mm. 250×300×320 mm sowie **Holzwolle** gesucht. Angebote unter B 523 an Gst. Ba. 2675f

Warmwasser-Zubereiter (Autogeyser), neu od. gebr., zu kf. gesucht. Ruberg & Renner, Hagen-Delstern. Tel. Nr. 278 51. a325

Ventilator, gut erhalten, zu kauf. gesucht. H. A. Schmitz, W.-Barmen, Adolf-Hitler-Straße 509/511. 2730f

Gute Rollfilmkamera zu kaufen ges. Angeb. unt. E 6179 Gst. •

Wintergart.-Garnitur zu kauf. gesucht. Ang. E 6034 an Geschft. •

Schwere eis. Türe m. Rahmen zu kaufen gesucht. Wilh. Feller, B., Albertstr. 19a, Tel. 5 43 20. 2766a

Holzwolle zu kaufen gesucht. Max Birker, B., Ad.-Hitler-Str. 503—505, Telephon Nr. 5 47 80. 2785a

Höhensonne zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschst. j91

Knabentornister, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Telephon 545 76. •

Arbeitszeituhr, neuzeitl., gebr., zu kaufen gesucht. Hortmann & Fomm, W.-Ronsdorf. Ruf 7 22 39.

Mehrere Kochtöpfe, 30 bis 40 Liter Inh., für Werksküche geeignet, neu od. gebr., zu kaufen gesucht. — Albrecht Jung, U.-Barmen, Wittensteinstraße Nr. 49—51. 2752a

Leere Kisten u. Weidenkörbe, g. erhalt., kaufen laufend: Schmitz & Ludwig, Barm., Wartburgstr. 42. Ruf 6 29 48. r893

Tretroller zu kaufen ges. Angebote unter B 4981 an Geschft. Ba. †

Gut erh. Kinder-Dreirad zu kaufen ges. Ang. u. E 6220 an Gst. •

Jung., wachs. Wolfsoltz. auch Fündin, zu k. ges. B. Rbefus, üb. Bohw., Düsseierhöhe 155, b. Dornap

3–5 Legehühner zu kauf., ges. Angebote unter E 6046 an Gst. •

Vermietungen

Biete 4 Zimmer, part., Südstadt. Suche 3 Zimm., gleich wo, auch am Rande der Stadt. Ang. E 6148 G. •

Biete 3 sch. Zi. im Zentrum. Suche 2 sch. Zim. im Zentrum. Angebote unter E 6256 an Geschft. •

Biete 3-Zi.-Wohn. in Barmen und suche 2-Zi.-Wohn. mögl. in Barmen. Ang. unt. B 4948 Bm. 2729f

3 sch. Zim., ländl., m. Garten, geg. ähnl. zu tsch. Ang. E 6217 G. •

Biete mod., sonn. 3-Z.-Wohn. m. Bad u. Abstellr. Suche mod., sonn. 4—5-Z.-Etg., m. Bad, mögl. Heizg. Ang. R 831 Fil. in Oberbarmen. †

Biete 2×3-Z.-Wohn. i. abg. Hse., eine Ba., eine Elb. Suche 5-Z.-Wohn. v. Lob bis Landgericht. Ang. K 83 Fil. Ba., Ad.-Hitler-Straße 483. †

Tausche 2×3 Zi. gegen 5 oder 6 mit Badezimmer. Ang. unt. E 6030 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. •

Biete 2×2-Zim.-Wohn., Südstadt u. Stadtm. geg. 4—5-Z.-Wohn., mögl. abg. Etg. Ang. E 6074 Gst. •

Einzelzim., Nordst., zu vermiet. Ang. unter E 6028 an Geschäftsst. •

Mietgesuche

4–5-Zimmer-Wohn. m. Bad für Betriebsingenieur ges. Tausch gegen ähnliche Wohnung in Herne möglich. Vermittlung erbeten. — Espenlaub Flugzeugbau. Tel. 513 31

Gesucht werden 4–5 Zim. m. Bad in nur gutem Hause, möglichst Umgebung Vohwinkel. Geboten w. 3 Zim., 1. Etg., Wichlinghaus. Ang. unt. V 111 an Fil. Vohwinkel. •

Wir suchen für ein Gesm. mögl. Bez. Hatzfeld, 4-Zimmer-Wohn. mit Bad. Angeb. erb. Köbler & Bovenkamp, W.-Barmen, Hatzfelderstr. 115 Telephon Nr. 5 68 18. 3170

Schöne 3-Z.-Wohn. von ruhig. Mieter ges. Miete bis zu 30 Mark. Ang. unt. E 6032 an die Geschft. •

Wohnung v. 2–3 Z. in Wuppert. zu mieten oder 2—3-Fam.-Haus in Wuppertal zu kaufen ges. (Weststadt bevorzugt.) Ang. u. E 5952 Gst. •

2½–3 Zimmer, möglichst m. Bad, in Barmen oder Elb. von ruhig. Mieter ges. Ang. B 4994 Gst. Ba. †

2 Zi. von ruh. Miet. gesucht. Ang. unter B 4982 an Gst. Barmen. †

Suche 1–2 leere Zimmer sof. od. später. Ang. B 4918 Gst. Ba. †

Möblierte Zimmer

**Ad.-Hit